

BISCHOFFERODE

— 901 JAHRE —

Chronik

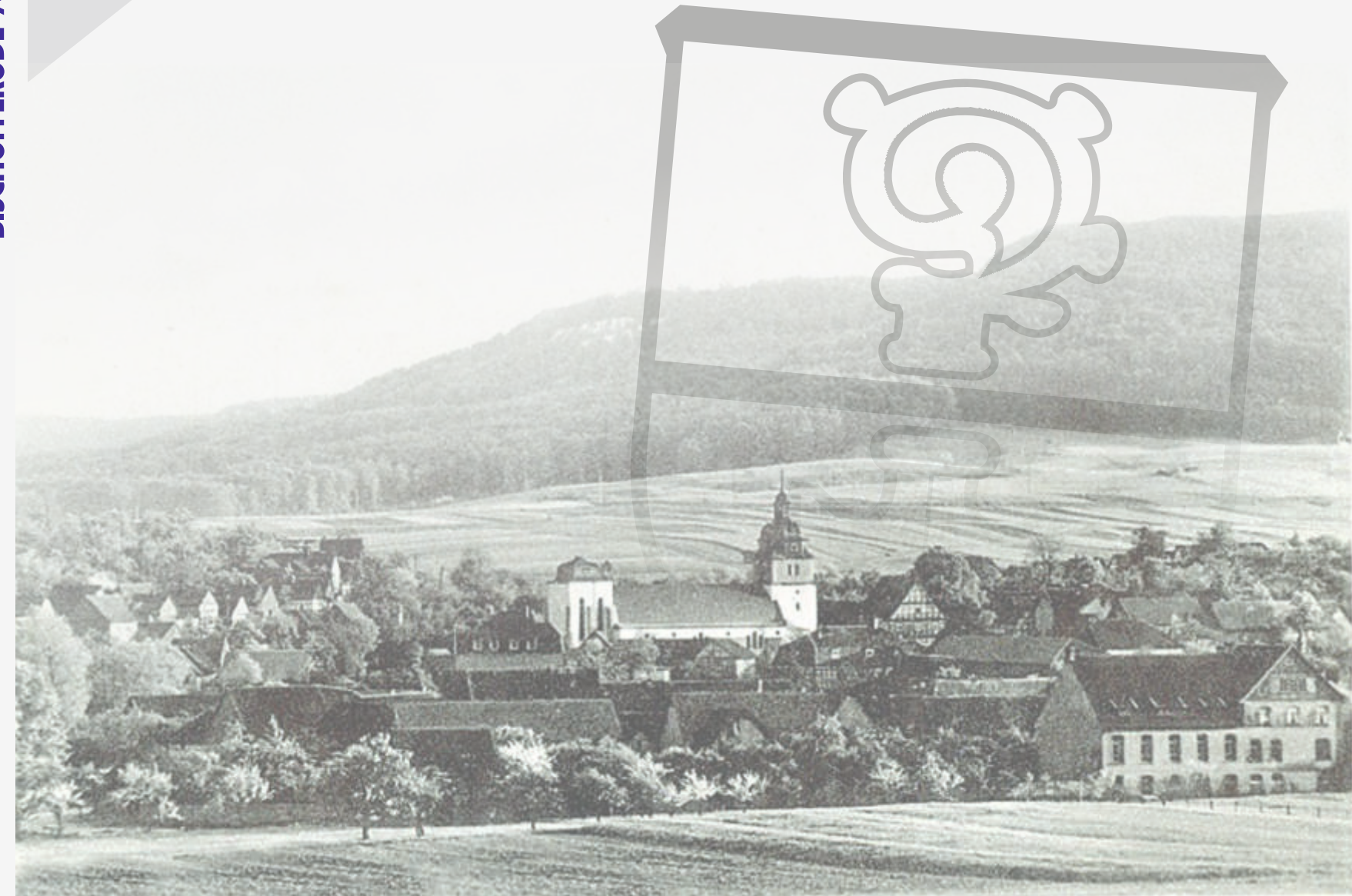
SEIT 1124

BISCHOFFERODE 901 JAHRE CHRONIK

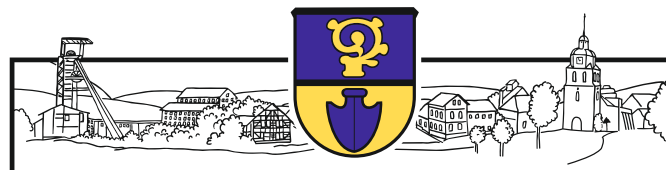


BISCHOFFERODE

— 901 JAHRE —



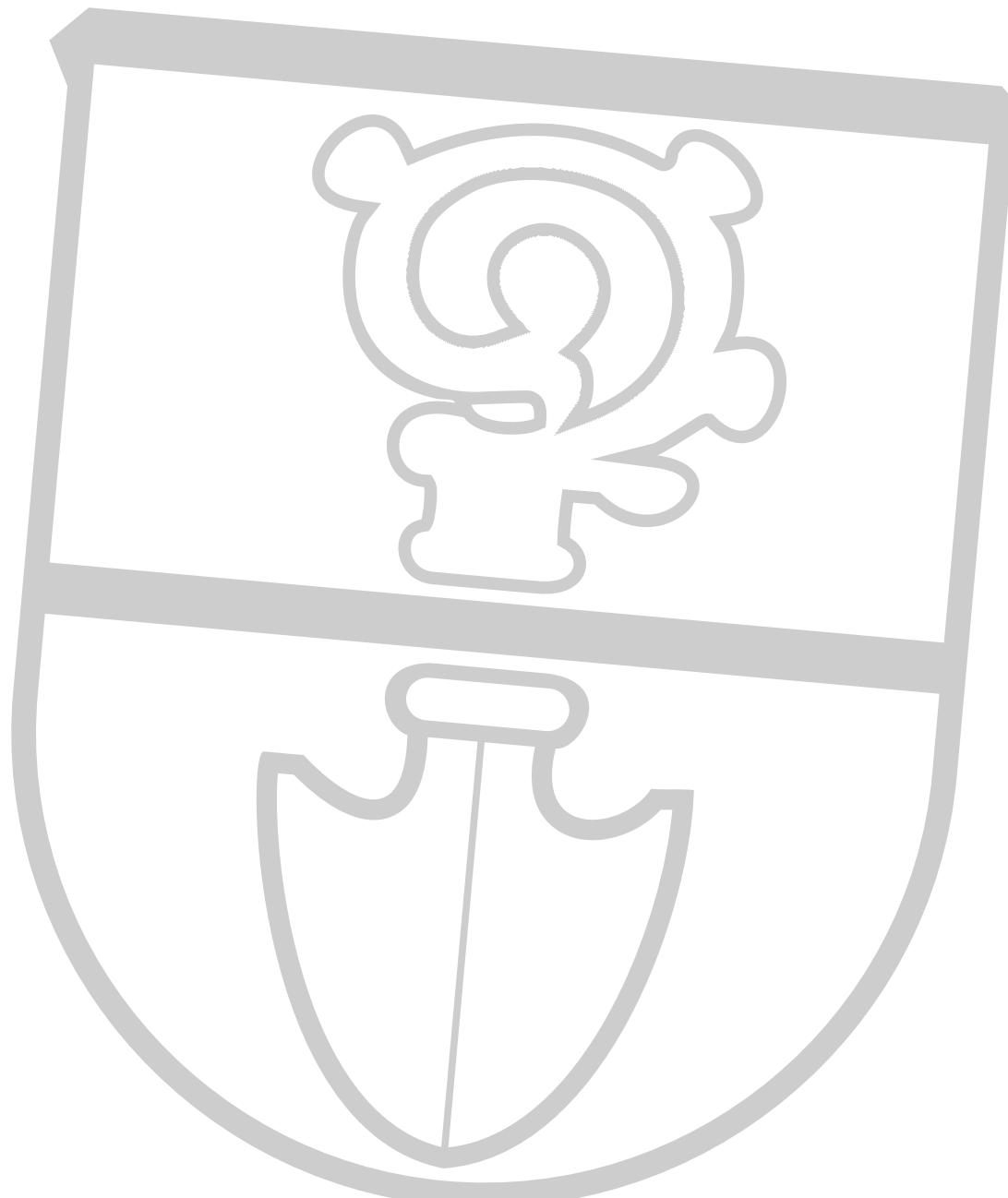
Grußworte	
Ortschaftsbürgermeisterin.....	2
Bürgermeister.....	3
Rückblick auf die Festwoche.....	4
Eindrücke Festumzug 901-Jahrfeier.....	12
Festrede Chronik.....	26
Historische Bilder.....	40
Zeittafel.....	46



BISCHOFFERODE

— SEIT 1124 —





ORTSCHAFTS - BÜRGERMEISTERIN

Sehr geehrte Einwohnerinnen und Einwohner von Bischofferode und Siedlung-Thomas-Müntzer, verehrte Gäste,

in der Woche vom 16.05.25 bis 25.05.2025 feiert Bischofferode seinen nunmehr 901. Geburtstag und kann damit auf eine fast 1000 jährige Geschichte zurückblicken.

Nach jahrelanger intensiver Vorbereitung dieser Feierlichkeiten durch das Hauptorganisationsteam und zahlreiche freiwillig Engagierte, mit der großzügigen monetären und sachlichen Unterstützung lokaler Unternehmen, Institutionen und Förderer, ist es gelungen eine ansprechende Festwoche zu organisieren, welche die kulturelle aber eben auch menschliche Vielfalt unseres Ortes widerspiegelt.

Mein tief empfundener Dank richtet sich an Alle, welche mit ihrer Zeit, ihren Ideen, ihrer Kreativität und ihrer Schaffenskraft diese Festwoche möglich machen, Eure Freude ist nsteckend!

901 Jahre Bischofferode, 901 Jahre Geschichte, Generationen von Menschen, welche vor uns hier gelebt, gearbeitet und unsere Ortschaft geformt haben, Traditionen schufen.

Doch Tradition bedeutet nicht Stillstand- im Gegenteil: Wir wollen unser Erbe bewahren und gleichzeitig neu beleben. Indem wir unsere Bräuche pflegen und an kommende Generationen weitergeben, verbinden wir Vergangenheit und Zukunft auf lebendige Weise. Wie ein starker Baum, der tief verwurzelt eine breite Krone ausbreitet, über Generationen Schatten spendet und zahlreichen Arten Lebensraum ist.

Unser Zusammenhalt ist das Fundament auf dem wir unseren Ort als attraktiven Lebensraum gestalten. Ein Ort, an dem sich Jung und Alt wohlfühlen, an dem Gemeinschaft in breiter Vereinskultur gelebt wird und an dem Innovation und Fortschritt Platz haben. Bischofferode ist Heimat und kann einem jeden Menschen Heimat sein.

Sehr geehrte Einwohnerinnen und Einwohner von Bischofferode und Siedlung-Thomas-Müntzer, sehr geehrte Bewohner der Landgemeinde am Ohmberg, aller umliegenden Orte und Gemeinden, liebe Gäste,

wir laden Sie von ganzem Herzen ein, diese besondere Jubiläum mit uns gemeinsam zu feiern - mit Stolz auf unsere Geschichte mit Zuversicht in die Zukunft!

Ihre Maria Dolores Rhode
Ortschaftsbürgermeisterin Bischofferode
Landärztin

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Bischofferode, liebe Gäste,

die urkundliche Ersterwähnung von Bischofferode wird auf das Jahr 1124 datiert.

Dementsprechend konnte der Ort im Jahr 2024 nachweislich auf eine 900-jährige Geschichte zurückblicken. Aus organisatorischen Gründen ist im Jubiläumsjahr 2024 auf die Feierlichkeiten dazu verzichtet worden.

Aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben und so soll im Rahmen einer Festwoche vom 16. Mai 2025 bis 25. Mai 2025 der 901. Jahrestag der urkundlichen Ersterwähnung von Bischofferode gebührend begangen werden.

Der 901. „Geburtstag“ auch meines Heimatortes ist Anlass, über die beinahe 1000-jährige Geschichte und das heutige Dasein von Bischofferode nachzudenken und dies mit verschiedenen Festlichkeiten, Schriften oder auch Informationen im Hier und Heute präsent zu machen. Wir und die folgenden Generationen dürfen fortführen, was in der Vergangenheit durch wesentliche Werte wie Gemeinschaft und tiefgründige Verbundenheit zu unserer Heimat in Bischofferode entstanden ist.

Nach intensiver Arbeit, insbesondere durch zahlreiche, ehrenamtliche Initiativen, können wir das Jubiläum nunmehr besonders würdigen. Mein herzlicher Dank gilt Allen, die im Organisationsteam Verantwortung übernommen, die Vorbereitungen bis hier her mitgetragen haben und die Durchführung begeistert unterstützen werden. Ich danke ebenso den Menschen, die an den Festtagen selbst aktiv in Erscheinung treten und damit den Gemeinsinn praktizieren, der Bischofferode im Besonderen auszeichnet. Ferner danke ich allen Unternehmen, Institutionen und Sponsoren für ihre großzügige Unterstützung. Ohne das bedeutsame Engagement von vielen Beteiligten wären all die originellen Ideen und Pläne nicht umzusetzen gewesen.

Wir freuen uns auf Sie, liebe Einwohnerinnen, Einwohner und Gäste, die mit ihrem Besuch und ihrer Anteilnahme das Jubiläumsjahr 2024/2025 gewiss zu einem angenehmen und erfolgreichen Festjahr für uns werden lassen.

Ich wünsche uns Allen einen guten Verlauf der Festtage, verbunden mit vielen unvergesslichen, unbeschwerten und nicht zuletzt zahlreichen glücklichen Momenten.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Karl-Josef Wand
Bürgermeister

RÜCKBLICK AUF DIE FESTWOCHE

Beim Rückblick auf die Feierlichkeiten und Aktionen zur Festwoche, möchte sich das Orga Team noch einmal recht herzlich bei allen Bedanken, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben. Um niemanden zu vergessen, soll hier keine Aufzählung erfolgen. Es bleibt aber festzuhalten, dass nur durch die rege Teilnahme der Bewohner und der auswärtigen Gäste, dieses Jubiläum zu einem außergewöhnlichen und unvergesslichen Ereignis wurde.

Mit der Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal begann der offizielle Auftakt der Festwoche am Freitag, dem 16.05.2025. Gemeinsam gedachte man den Gefallenen und Vermissten der Weltkriege und erinnerte daran, dass so etwas nie wieder geschehen darf.



Anschließend folgte der Festakt, im komplett saniertem Dorfgemeinschaftshaus, mit geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft, sowie Vertretern der örtlichen Vereine. Im feierlichen Rahmen, mit Reden und musikalischen Darbietungen, wurde an das Vergangene erinnert und Ausblicke in die Zukunft gegeben.

Ein wahrlicher Donnerschlag, aus der Kanone der Schützenkompanie Großbodungen, und der Festbieranstich vor dem DGH galt als symbolischer Akt für den Beginn der Festwoche. Die Band Hello Grand, sorgte danach mit stimmungsvoller Musik für Jung und Alt, für einen gelungenen Abschluss des ersten Tages.





Am Samstag den 17.05.2025 gelang es den Organisatoren wirklich viele Einwohner für einen Wettkampf zu begeistern, der nicht nur sportliches Geschick erforderte, sondern bei dem auch Wissen und Taktik gefragt waren. An diesen Spielen waren Teilnehmer aus allen Generationen vertreten. Im Vordergrund stand hier nicht nur der Ehrgeiz zu gewinnen, sondern vor allen der Spaß an der Bewegung und die Teamfähigkeit von den Mitspielern. Ein großes Dankeschön nochmal an dieser Stelle für die Organisatoren, vor allem an Lutz Zeuner, der als Spielleiter fungierte.

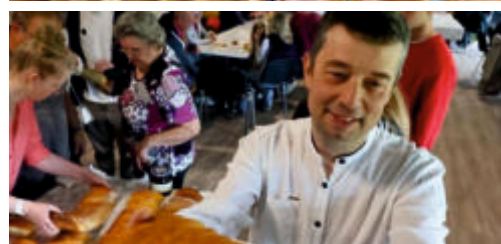
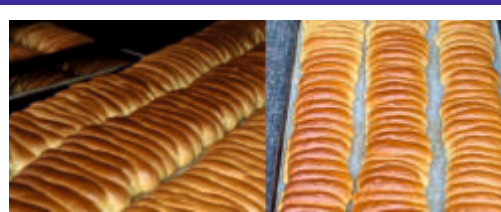
Am Abend sorgte die Band Swagger mit einer Rockparty für lautstarke Unterhaltung in der Festhalle.



Mit einem Festgottesdienst begann der Sonntag in der Kirche. Hier war auch Pfarrer Lothar Klapproth zu Gast, der viele Jahre in Bischofferode tätig war und viele gute Erinnerungen hinterließ. Auch er ließ es sich nicht nehmen, am anschließenden Fröhschoppen teilzunehmen. Die Hoppenranken sorgten mit ihrer Blasmusik für die nötige Unterhaltung. Ab 14 Uhr begann der Familiennachmittag mit der Hauptattraktion „längster Einback der Welt“. Hier nochmal ein besonderer Dank an Stefan Rogenz und seine Helfer, für diese gelungene Aktion. An diesem Tag wurden wir das erste Mal von einem Besucherstrom überrannt. Wir konnten gar nicht so schnell Sitzplätze schaffen, so dass auch viele Besucher sich mit einem Stehplatz begnügten. Zum Einback sponserte die Firma „Mühlhäuser Konfitüren“ eine beeindruckende Menge Pflaumenmus. Auch hierfür noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Für die Unterhaltung der Kinder sorgte an diesem Tag der Kinderliedermacher Rainer Püschel. Aber auch viele Spielgeräte und Kinderschminken sorgten für einen kurzweiligen Nachmittag. Zum Abschluss des Tages sorgte Ronald Gäßlein, mit seinem vielfältigen musikalischen Repertoire für eine super Stimmung in der Festhalle.

Die Besucher wollten an diesem Tag gar nicht nach Hause gehen. Irgendwann hat allerdings alles ein Ende und es bleibt die Erinnerung an einen wirklich gelungenen Tag.



Das Thema Medizin und Gesundheit stand am Montag auf dem Programm. Am Vormittag konnten sich Schülerinnen und Schüler über die vielfältigen Möglichkeiten einen Beruf im Gesundheitswesen zu ergreifen, bei verschiedenen Anbietern informieren. Dieses Angebot wurde auch von einer Vielzahl von jungen Menschen genutzt und vielleicht konnte ein entsprechendes Interesse geweckt werden. Am Nachmittag gab es dann noch zwei sehr interessante Vorträge. Als erstes gab es einen Fachvortrag von Dipl. Med. Steffen Wiegleb über die Endoprothetische Versorgung. Vor allem ging es hier um Knie- und Hüftleiden. Danach sprach Dr. Uwe Schotte über das wichtige Thema Palliativmedizin. Auch zu diesen Vorträgen war die Festhalle sehr gut gefüllt und die Gäste waren wirklich interessiert.



Am Dienstag den 20.05.2025 lud die Tagespflege „Glück auf!“ zu einem Tag der offenen Tür ein. Ab 19.00 Uhr trafen sich Jung und Alt am Friedhof, um gemeinsam der Verstorbenen zu gedenken und sie in die Feierlichkeiten mit einzubinden. Nirgends ist man seinen Vorfahren so nahe, wie auf dem Friedhof. Dieser war durch die Blumenwerkstatt Rybicki festlich geschmückt. Unzählige kleine Lichter sorgten für eine ganz besondere Atmosphäre. Für musikalische Umrahmung sorgten die Hoppenrangen und die Band Robius. . Außerdem erinnerte an diesem Abend Toni Fiedler, mit einer Ausstellung von Bildern und Texten an das Aussenlager Bischofferode vom KZ Mittelbau-Dora. Für viele waren diese Informationen neu. Hiermit wurde auch noch einmal der Toten des 2. Weltkrieges gedacht. Auch dieser Abend wurde von den Einheimischen sehr gut angenommen und war sehr gut besucht.

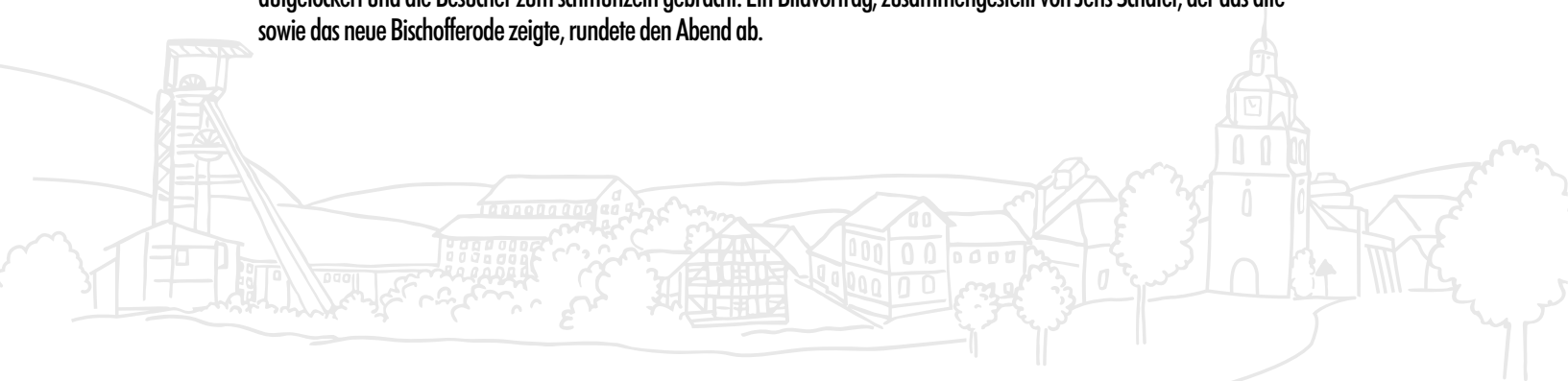


Zu einem gemütlichen Nachmittag luden der Singkreis La Musica und die Landfrauen am Mittwoch ein. Bei Kaffee und Kuchen und musikalischer Unterhaltung konnte man in geselliger Runde über alte Zeiten reden und alte Freundschaften pflegen.



Ein Tag der Geschichte schloss sich am Donnerstag an. Das Bergbaumuseum hatte ab 10 Uhr seine Pforten geöffnet und bot spezielle Führungen an. Um 17 Uhr begann der Vortrag von Heinrich Hesse über den Bergbau in Bischofferode. Viele bekannte Ereignisse wurden unterhaltsam aufgefrischt, aber auch einige neue Informationen kamen dabei zur Sprache. Im Anschluss referierte Babette Winter, von der Südharz Kali GmbH, über die Zukunft des Bergbaus in unserer Region. Hier konnten die Gäste auch Fragen stellen, die Frau Winter gerne beantwortete.

Eine verkürzte Fassung der Chronik von Bischofferode, die von Hans Jürgen Riehn ausgearbeitet wurde, stellten danach Hans Jürgen Riehn, Lutz Zeuner und Martin Herzberg vor. Auf unterhaltsame Weise wurden Ereignisse und Jahreszahlen benannt. Durch Anekdoten und Geschichten, die Lutz Zeuner im entsprechendem Kostüm vortrug, wurde das Ganze aufgelockert und die Besucher zum schmunzeln gebracht. Ein Bildvortrag, zusammengestellt von Jens Schäfer, der das alte sowie das neue Bischofferode zeigte, rundete den Abend ab.





Im Zeichen der Musik stand der Freitag. Bevor es mit der Musik losging, lud der katholische Kindergarten zu einem Tag der offenen Tür ein. Hier konnte man sich anschauen, wie die jüngsten Einwohner von Bischofferode betreut werden. Ab 17.00 Uhr ließ Ralf Lippolt die Orgel in der Kirche erklingen. Hierbei gab es nicht nur klassische Werke zu hören, sondern auch zeitgenössische Musik, die der Organist in seiner ganz eigenen Art erklingen ließ.

Weiter ging die musikalische Tour in der Feuerwehr, wo die Band Robius und die Blasmusiker der Hoppenranks das Gerätehaus zum Beben brachten.



Den Gästen wurde musikalisch gut eingeeizt und sie wurden für die kommenden Stunden in Stimmung gebracht. Die Acapellagruppe „tonTAUBE“ aus Erfurt setzte die musikalische Reise in der Festhalle fort. Das Publikum konnte nur staunen, was für Musik allein mit der menschlichen Stimme erzeugt werden kann. Tosender Applaus zeigte, dass die Gruppe den Nerv der Gäste getroffen hatte. Den Schlusspunkt setzte die Band „Hoschi and the Chickmunks“ die mit ganz anderen Klängen daherkamen. Über die handgemachte Rockmusik aus Bischofferode staunten die Besucher nicht schlecht und waren bei den altbekannten Hits Feuer und Flamme. Wer danach noch nicht genug hatte, konnte bis tief in die Nacht bei der Club-Night mit mehreren DJs weiterfeiern.

Der Samstag begann mit lautem Geknatter. Zwei Hubschrauber kreisten über den Ort und fanden schließlich ihren Landeplatz auf dem Sportplatz am Ellernweg. Von dort starteten sie Rundflüge über den Ort, oder auch in eine Richtung in der näheren Umgebung. Ein beeindruckendes Erlebnis, was auch ausgiebig genutzt wurde.



Weiterhin öffnete die Agrargenossenschaft am Vormittag ihre Tore. Hier konnte man alte und neue Agrartechnik nebeneinander bestaunen und interessante Einblicke in Art und Vielfalt des Kornanbaus gewinnen. Für das leibliche Wohl war auch bestens gesorgt. Vom Erzeuger des Kornes konnte man sich anschließend über dessen Weiterverarbeitung in der Bodemühle ein Bild machen. Bei der Führung durch die Mühle erfuhren die Besucher wieviel Technik doch dahinter steckt, bevor das Korn zum Mehl wird. Auch hier konnte man sich niederlassen und bei Kaffee und Kuchen und zünftiger Blasmusik den Nachmittag genießen. Am Abend spielte die Gruppe „Endlos“ zum Jubiläumstanz auf. Bei Musik und Tanz konnte man sich über die Erlebnisse des Tages austauschen.



Den Abschluss dieser abwechslungsreichen und sehr gelungenen Festwoche, machte der große Festumzug am Sonntag. Noch bis in den späten Vormittag, dachte man im Orgateam über eine Absage wegen Dauerregens nach. Doch pünktlich um 13.00 Uhr hörte der Regen auf und der Umzug konnte starten.



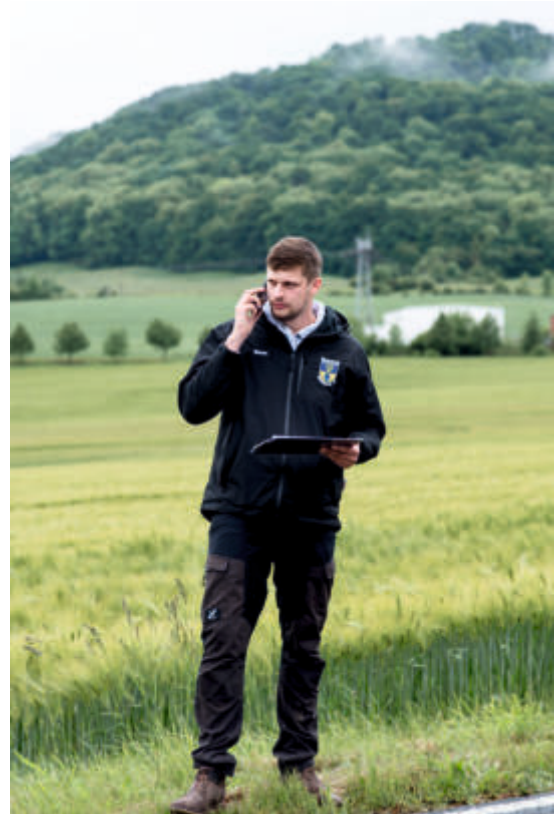
Eine schier endlose Aneinanderreihung von Firmen, Vereinen, Musikgruppen und Darstellern alten Brauchtums, auch aus den Nachbarorten, zog durch das festlich geschmückte Dorf. Viele Besucher säumten die Straßen und staunten über die Vielfalt der vorbeiziehenden Akteure. Nach dem Umzug wurde die Festhalle, sowie das Außengelände von Besuchern gestürmt. Sehr viele am Umzug beteiligte, sowie Einheimische mit Ihren Gästen ließen bei selbstgebackenem Kuchen, sowie deftigem vom Grill und kühlen Getränken den Umzugstag ausklingen. Für entsprechende Stimmung sorgten außerdem noch die „Blechbuben“ mit moderner Blasmusik.





Insgesamt also eine gelungene Festwoche, bei der für jeden etwas dabei war.

Vielen Dank an alle.
Das Orgateam

































Um 1100 werden ein Graf Widelo und sein Sohn Rüdiger als Stifter des Klosters Gerode als Benediktinerabtei genannt. 1124 vollendete die Witwe des Markgrafen der Nordmark Rudolf von Stade, Richardis, den Klosterbau.

In einer zweiten Urkunde an den Erzbischof Adalbert von Mainz, aus dem gleichen Jahr, schenkt Richardis die Abtei Gerode dem Mainzer Erzstift. Dazu gehörten Dörfern und Höfe, darunter Bischofferode, Weißenborn, Lüderode, Jützenbach, Holungen, Neustadt und die Harburg, nahe Haynrode.

Die Tochter jener Richardis, mit dem gleichen Namen wie ihre Mutter wurde später Freundin und engste Vertraute der berühmten Hildegard von Bingen.



Das Benediktinerkloster Gerode hatte über viele Jahrhunderte hinweg einen großen Einfluss auf die Entwicklung von Bischofferode.

Das Klosterdorf Bischofferode ist aber sicherlich älter als 900 Jahre. Schon in der Sage von der „Wilden Kirche“ wird berichtet, dass der Heidenapostel Bonifatius (675-754) auf dem „Großen Stein“ im Ohmgebirge einen Opferaltar der Heiden zerstörte, auf der Wilden Kirche predigte und am Fuße des Ohmberges ein Kloster errichtete, welches er zu den 3 Annen nannte. Noch Jahrhunderte später taucht in alten Urkunden für Hauröden auch der Name St. Anna auf. Über den Standort des Klosters kann man heute nur Vermutungen anstellen. Gut möglich wäre der Umkreis um die über 500 Jahre alte Sommerlinde im Ortskern. Bauernkrieg und Reformation könnten das Ende für das kleine Kloster bedeutet haben.

Die Namensgebung unseres Ortes deutet auf das Urbarmachen des Ackerlandes an den Hängen der Berge und in den Tälern der Eller und Bode hin. Die zeitliche Einordnung der sogenannten Rodedörfer beginnt nach 800 und reicht bis ins 13. Jahrhundert. Offenbar war in unserem Fall auch ein Bischof der Auftraggeber, also eine Rodung im bischöflichen Besitz. Ausgangspunkt der Rodung war das erzbischöfliche mainzische Lehngut Husen. Es lag im Süden unseres Ortes zwischen Hühnerberg, dem Sportplatz, Hauröden und dem Ohmberg im Dreieck des Ellerbach.

Zurück zu unserem Jubiläumsjahr 1124, zu der Urkunde mit der Ersterwähnung von Bischofferode. Die Welt wird wenig Notiz genommen haben von dem kleinen Dorf unter dem Ohmberg an der Pforte des Eichfeldes. Auf der ganzen Welt lebten damals eine knappe halbe Milliarde Menschen. Vielleicht 4 Millionen davon im heutigen Deutschland. Das Papsttum übernahm eine Führungsrolle und rivalisierte mit Kaisern, Königen und Fürsten um Hoheitsgebiete. In unserer Heimat begünstigte die Zentralgewalt den Kampf der Thüringer Landgrafen mit den Mainzer Erzbischöfen um den Einfluss im Eichsfeld. Die kleineren weltlichen und geistlichen Obrigkeiten wurden als Vasallen damit einbezogen. Das Rittertum weitete sich aus. Handel, Geldgeschäfte und Wissenschaften nahmen zu. Im Zentrum der Macht stand das „Heilige Römische Reich“. Heinrich der 5. regierte unter ständigem Streit mit den Päpsten und den meist sächsischen Reichsfürsten. Lehnsherren für Bischofferode und Umgebung waren in dieser Zeit die mächtigen Grafen von Lare (Lohra). Ihr Stammsitz war die das Vorland des Harzes beherrschende Burg Lare. (heute Großlohra) Berengar von Lare hatte um 1100 als Nachkomme eines alten fränkischen Herrengeschlechts das Gebiet von der Nordseite der Hainleite bis zum Ohmgebirge vom Erzbischof von Mainz erhalten. Bleicherode und Worbis waren als Gerichtsorte genannt. Die Grafen hatte enge Verbindungen zu verschiedenen deutschen Kaisern, oder gehörten zu deren Beratern. Zwei Töchter aus dem Hause Lare stifteten die beiden Zisterzienserklöster Walkenried (1127) und Volkenroda (1130). Als sich am 29. Juni 1216 Landgraf Hermann I. von Thüringen auf der Ebersburg bei Herrmannsacker aufhielt, war unter den anwesenden Feudalherren auch Rudolfus de Husen (bei Bischofferode). Zweiundzwanzig Jahre später verkaufte der Ritter Bernhard von Worbis sein Lehngut zu Husen an das Kloster Gerode.

Die Ländereien kamen in Erbpacht an die Bauern von Bischofferode. Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude verfielen. Eine neue Wüstung entstand. Das Jahrhundert ging für Bischofferode mit einem weiteren Verkauf zu Ende. Am 2. Februar 1293 verkauften die Klöster Reinhardsbrunn und Dietenborn dem Kloster Gerode ihre Güter zu Bischofferode, Poppenrode und bei Haynrode. In einer Urkunde vom 5.1.1431 ist von der „flur zu beyden Bischofferode“ die Rede. Die beiden Orte waren Groß- und Wenigen-Bischofferode. Sie kamen durch Tausch des Grafen von Hohnstein mit dem Abt an das Kloster Gerode zustande. Aus den zwei Dörfern wurde im Laufe der Zeit ein einziges Dorf. Bischofferode war ein Klosterdorf geworden.

Der Bauernkrieg und die beginnende Reformation haben sicher auch Bischofferode in Unruhe versetzt. Die Bauern mussten um 1503 an das Kloster Gerade drückende Abgaben entrichten und Dienste leisten die ständig erhöht wurden. Durch die zunehmende Ausbeutung gerieten die Bauern ins Elend. Sie erhielten durch die Reformation neuen Mut und forderten die Abschaffung der unerträglichen Feudallasten. Von Mühlhausen aus breitete sich der Aufstand auch im Eichsfeld aus. Die Erstürmung und Zerstörung des Klosters Gerode durch die Bauern aus Bischofferode und den 4 anderen Klosterdörfern am 5. Mai 1525 wurde wesentlich vom Zug Müntzers und Pfeiffers Anfang Mai durch das Eichsfeld beeinflusst. Auch die Harburg bei Haynrode wurde niedergebrannt und danach nicht wieder aufgebaut. Hauröden, das damals zum Amte Großbodungen gehörte blieb bei Kursachsen und somit im Besitz der Grafen von Hohnstein als kursächsisches Lehen.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts war Bischofferode Schauplatz von Reformation und Gegenreformation. Als hohnsteinische Untertanen übernahmen die Dörfer ohne nennenswerten Widerspruch die evangelische Lehre an. Dem Augsburger Religionsfrieden zufolge hatte der Hohnsteiner Graf seine Pfarrherren angewiesen, ab sofort „das verbesserte Christentum“ zu predigen. Damit war am Nordostrand des Eichsfeldes die Glaubensspaltung vollzogen.

60 Jahre nach Luthers Thesenanschlag gab es im gesamten Eichsfeld nur noch 3 katholische Pfarrkirchen und das, obwohl der Landesherr, der Erzbischof von Mainz war. Da aber nach dem Augsburger Religionsfrieden der Landesherr Daniel Brendel von Homburg über die Religion seiner Untertanen bestimmen konnte leitete er im Eichsfeld die Gegenreformation ein. Mit Hilfe von 2000 bewaffneten Reitern und hochqualifizierten Jesuiten Padres, zog er zur Demonstration der kirchlichen Macht in Heiligenstadt ein. Zug um Zug gelang es den katholischen Glauben zu Reorganisieren. Weniger mit militärischer Gewalt, sondern vielmehr mit Überzeugung und Bildung gelang es den Jesuiten in über 200-jähriger Präsenz die Rekatholisierung im Eichsfeld zu erreichen. Das Ende des 16. Jahrhunderts war durch große Klimaschwankungen gekennzeichnet. Die dadurch hervorgerufenen Missernten führen zu großen Hungersnöten und zur Verarmung der Leute. Im folgenden dreißigjährigen Krieg von 1618 bis 1648 haben die Bewohner unseres Ortes ohne Zweifel viel Not und Leid ertragen müssen. Durch seine Grenzlage wurde unsere Gegend oftmals von befeindeten „Landsknechten und Soldaten“, durchzogen. Diese plünderten und brandschatzten die umliegenden Dörfer, raubten Vieh und Feldfrüchte und vergewaltigten Mädchen und Frauen auf offener Straße. Die Menschen flüchteten in die nahen Wälder.



In dieser Zeit zog der Schrecken durch unsere Heimat: Quartiere mussten gestellt. Spanndienste geleistet. Nahrungsmittel und Pferde geliefert sowie Geld entrichtet werden.



Im Juli des Jahres 1623 kam der „tolle Christian“ von Braunschweig zum zweiten Male und überfiel mit seinen Söldnern die Klosterdörfer, setzte das Kloster und seine Kirche in Brand, zwei Mönche und der Pfarrer Johannes Hunger aus Bischofferode wurden fortgeschleppt. Je länger der Krieg dauerte, umso weniger hatten die Führer der in- und ausländischen Truppen ihre Landsknechte in der Hand. Sie glichen Räuberbanden und waren auch im Eichfeld zu einer Landplage geworden. Im Herbst 1631 zogen nach der für sie siegreichen Schlacht bei Breitenfeld die Truppen der Schweden über unser Land zum Rhein. 1640 war Bischofferode schon so arm durch die Ereignisse und Unbilden, dass es keinen Zins mehr zahlen konnte. Drei Jahre später, 1643, zogen die Schweden des Heners Torstenson aus Richtung Stöckey nach Bischofferode und ließen auf dem weiteren Wege nach Gerode im Dorf Vieh, Fleischwaren und anderes mitgehen. Die Kaiserlichen und Wallensteins Truppen mussten zwischendurch auch noch einquartiert und versorgt werden. So musste der Erzbischof von Mainz zur Kenntnis nehmen, dass von den zwei Hufen Pfarrland in Bischofferode fast nichts bestellt war.

Am 15. Dezember 1644 überfiel der schwedische Oberst Birkefeld mit 17 Reitern unseren Ort und erbeutete 15 Pferde. Im Frühjahr des Jahres 1647 mussten die 27 Pfarrer, welche im Eichfeld verblieben waren, darunter Georg Spigele von Bischofferode, 30 Taler aufbringen zum Unterhalt der Söldner des Schweden Hans Christoph von Königsmark, die in Worbis, Heiligenstadt und Duderstadt einquartiert waren. So wie das Eichfeld waren weite Gebiete Deutschlands entvölkert. Der Krieg konnte den Krieg nicht mehr ernähren. Er endete in allgemeiner Erschöpfung. Alle Gewalten, die die deutschen weltlichen und geistlichen Fürsten auf Kosten der Menschen in der frühbürgerlichen Revolution und im Dreißigjährigen Krieg errungen hatten, wurden im westfälischen Frieden zu Münster und Osnabrück 1684 bestätigt. Die großen Sieger waren Schweden und Frankreich. Deutschland bestand auf der Landkarte aus über 360 kleinen und großen Farbtupfern und -markierungen. Die Kleinstaaterei hatte sich durchgesetzt. Und mit dem Krieg kam im Oktober 1625 die Pest in unsere Gegend. Eine furchtbare, hochansteckende Seuche, die unzählige Todesopfer auch in Bischofferode forderte. Viele Orte wurden menschenleer und wenn die Pest die noch kleineren Hofstätten zwischen den Orten heimsuchte, wurden diese wüst und von den Menschen nicht mehr besucht. Dieses Schicksal erlitten sicher auch die Wüstungen Billrode, welches hinter dem Löchen zwischen Hauröden und Bischofferode lag, sowie Popperode in Richtung Weißenborn, Ascha in Richtung Holungen und Bennekendorf unter dem Hasenwald.

Nach dem westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück kehrten auch die Bischofferöder zurück in Ihren beschaulichen Ort am Fuße des Ohmberges. Vierzig Jahre später, in den Jahren 1682/83 kam die Pest zurück und hatte die Region um Bischofferode abermals verheerend heimgesucht. Wie durch ein Wunder blieb Hauröden diesmal verschont. In tiefer Dankbarkeit beschlossen die Hauröder im Jahre 1687 in „gemeinsamen Hand- und Spanndiensten“ ein neues Gotteshaus zu bauen. Folgende Sätze schrieben Sie sich damals ins Kirchenbuch: „Der grundgütige Gott hat in Gnaden abgewendet dass die grassierende Pest hiediesigen Orth nicht berühret obwohl zu rings umbher viele Örtler inficiret geworden.“

Seit mehr als dreihundert Jahren steht auch der barocke Turm der Kirche in Bischofferode. Der Kirchenbau wurde 1608 begonnen und war erst 1699 in der Gestalt fertig, wie er bis 1931 bestand. In der Mitte des Dorfes, vor der Kirche, hatten die Einwohner 1572 das Fachwerkgebäude der Gemeindschänke errichtet; es wurde 1966 als baufällig abgerissen. Das nunmehr älteste Haus der Gemeinde ist der Fachwerkbau der Mühle und vormaligen Bäckerei Redemann, der 1670-1672 entstand. In den folgenden Jahrhunderten konnten die Menschen von der Landwirtschaft allein nicht mehr leben. Wie in vielen umliegenden Dörfern entwickelte sich auch hier die Woll- und Leinweberei sprunghaft. Die ganze Familie saß abwechselnd am Webstuhl und trotzdem reichte der Erlös oft nur für das tägliche Brot.

Der Siebenjährige Krieg von 1756 bis 1763 brachte auch für Bischofferode und Hauröden viel Not und Elend zurück. Mehrfach kamen Sieger und Besiegte durch unseren Ort und nahmen sich mit Gewalt das, was gerade gebraucht wurde. Gegen Ende der Feudalzeit standen in Bischofferode 118 Häuser, in denen 636 Menschen wohnten; darunter waren 20 Bauern, und 23 Kleinbauern und Tagelöhner und 49 Einmietlinge. Alle Einwohner hatten für das Kloster Gerode Frondienste zu leisten. Dass diese Lasten unerträglich waren, beweist ein Prozess der Einwohner von Bischofferode und Holungen im Jahre 1771 gegen den Abt und das Kloster, um sich von bestimmten Lasten zu befreien. Erfolg hatten sie damit nicht. Sie wurden zur weiteren Ableistung von Hand- und Spanndiensten verurteilt. Am 3. August 1802 wurden die Abtei Gerode, die bis dahin zum Kurfürstentum Mainz gehörte, und die dazugehörigen Dörfer von preußischen Truppen besetzt. Preußen hatte als Entschädigung für linksrheinische Gebiete u. a. auch das Eichsfeld erhalten. So kam Bischofferode unter die Herrschaft Preußens und wurde im gleichen Jahr zu einem Amtsdorf erhoben. Mit der Säkularisation von 1803 wurde in Deutschland die Zeit der geistlichen Fürstentümer beendet. Im Austausch gegen ihre linksrheinischen Gebietsverluste an Frankreich sollten die weltlichen Fürsten entschädigt werden.

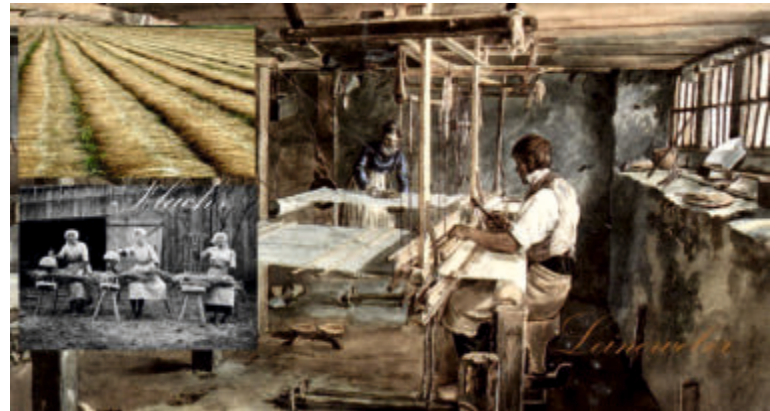
Nach der Schlacht bei Jena und Auerstedt 1806, die mit der vernichtenden Niederlage Preußens endete, hatten im Eichsfeld Napoleons Truppen Quartier bezogen. Mit der napoleonischen Fremdherrschaft kam unser Dorf mit dem Eichsfeld durch den Frieden von Tilsit 1807 zum Königreich Westfalen. Die Chronik berichtet, dass auch die Bischofferöder als Untertanen des Königs Jerome von Westfalen in dessen Regimentern hohe Blutzölle auf den Schlachtfeldern Spaniens und Russlands zahlten. Als Beweis dafür mag der Vergleich mit den Bevölkerungszahlen gelten: 1800 hatte Bischofferode 851 Einwohner und 1816, nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon, waren es nur noch 744. Der Wiener Kongress teilte 1815 das Eichsfeld. Die Kreise Worbis und Heiligenstadt wurden wieder preußisch. Der Kreis Duderstadt kam zum Königreich Hannover. Am 15. Juni 1816 wurde durch einen Tauschakt zwischen Preußen und Schwarzburg/Sondershausen das alte schwarzburgische Amt Großbodungen mit Hauröden, Wallrode, Craja und Epschenrode, und das Gericht Allerburg preußisch.

Auch das schwarzburgische Amt Haynrode bildete nun mit 40 ehemals kurmainzischen Orten, darunter auch Bischofferode, zusammen den Kreis Worbis. Er umfasste insgesamt 52 Ortschaften mit fast 30.000 Einwohnern. In den 40er Jahren hatte sich in ganz Deutschland die wirtschaftliche Lage sehr verschlechtert und durch Missernten wurde die Lage noch verschlimmert. Unser Eichsfeld war Notstandsgebiet geworden. Ganz Deutschland wurde von einer Wirtschaftskrise heimgesucht. Der stand auch die Regierung in Preußen hilflos gegenüber. Sie war, wie in allen Staaten des deutschen Bundes, nicht mehr in der Lage, aus der entstandenen Situation einen Ausweg zu finden. An der bürgerlichen Revolution von 1848/49 hatten sich unsere Vorfahren auf Betreiben des Pfarrers Kesselschläger nicht beteiligt, obwohl die Abgabelasten seit 1803 an die jetzt preußische Domäne Gerode geblieben waren.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ging die Hausweberei immer mehr zurück. Ursachen dafür waren bedeutende technische Veränderungen und die billigere Erzeugung in Fabriken. Die erste Poststelle im Ort wurde im Jahre 1886 eingerichtet. Der alte Friedhof an der Kirche wurde 1892 geschlossen und der neue Friedhof am Ortsausgang der Kirchengemeinde übergeben.

1895 gab es aber noch 28 Webstühle in Hauröden, und mehr als das Doppelte in Bischofferode. Leineweber und Flachspinner wohnten in dieser Zeit im Bereich der heutigen Ober-, und Mittelgasse sowie am Berge, in der Bergstraße und in der Töpferei. Sie lebten in kleinen einstöckigen Fachwerkhäuschen und durften sich landwirtschaftlich nicht ausbreiten. Die Talebene gehörte den Ackerleuten. Heute noch wird das Land am Ortsausgang zum Bahnhof, links, Flachsroste genannt. Das fertige Leinen fuhren die Leineweber auf Schubkarren nach Neustadt zu den Verlegern. Das waren reiche Bauern, die das Gewebe nach Kassel und Hannover weiterverkauften.

Im alten Schulhaus neben der Kirche unterrichtete auch zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur ein Lehrer alle Kinder des Dorfes in einem Raum. Jedes Kind musste 15 Silbergroschen Schulgeld zu 3 Terminen im Jahr zahlen. Einmal im Schuljahr mussten 1 Silbergroschen und 3 Pfennig Holzgeld entrichtet werden. Außerdem erhielten die Lehrer zu Michaelis ein Viertel Scheffel Korn. Als bei steigender Schülerzahl ein 2. Lehrer eingestellt wurde, musste er die Mittel- und Unterklasse in dem von der Gemeinde gemieteten Saal des Gastwirts Joseph Helbing unterrichten (in der Töpfergasse). Allein der Unterricht war nicht ohne Lücken und Tücken, da bei Tanzbelustigungen der Unterricht ausfiel. In den Jahren 1886/87 wurde in der Mitte des Dorfes an der Dorfstraße ein neues Schulhaus mit 2 Klassenzimmern und 2 Lehrerwohnungen gebaut. Das alte Schulhaus wurde vermietet. Gegen Ende des 19.- und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wuchs die Schülerzahl ständig.



In der Volkszählung von 1871 wurden 987 Einwohner gezählt. Davon konnten 19 weder lesen noch schreiben. In den Jahren 1911/12 wurde ein weiteres Schulgebäude mit 2 Klassen und einer Lehrerwohnung auf dem Gemeindeplatz (Rasen) in der Oberreihe gebaut. Drei Lehrer unterrichteten in vier Klassen. Im selben Jahr viel für die Schüler der Oberklasse der Gebrauch der Schiefertafel weg. Im November 1907 wurde von der Firma Böckelmann & CO aus Herford im Saal der Helbingschen Gastwirtschaft eine Zigarrenfabrikation eingerichtet. Für 22 Mädchen des Ortes war das eine neue Erwerbsmöglichkeit. Zwei Jahre später baute die Firma auf dem von ihr gekauften Gartengrundstück des Schmiedes Artmann (heute Hoffmeier) ein eigenes Gebäude, in dem bis Ende des zweiten Weltkrieges Zigarren hergestellt wurden.



In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts herrschte ein regelrechter Kalirausch in Deutschland. Tag und Nacht waren Bohrkolonnen unterwegs um neue Lagerstätten zu erkunden. In unserer unmittelbaren Heimat wurden sie fündig. Es wurde eine Mächtigkeit der Kaliablagerung von 3,50 m bis zu 20,30 m in ca. 600m Tiefe entdeckt. Mit der Entstehung der Kaliindustrie in Südharzrevier boten sich den Einwohnern von Bischofferode und den umliegenden Orten neue Arbeitsmöglichkeiten. Im Jahre 1906 begannen die Arbeiten in Neubleicherode und 3 Jahre später war neben dem Hasenberg an der Straße nach Holungen von der Gesellschaft Bismarcks Hall der Bau eines Kaliwerkes begonnen worden. Am 29. Oktober 1908 meldet der „Eichsfelder Anzeiger“ aus Bischofferode, dass die „Nordhäuser Schachtbaugesellschaft mit dem Abteufen eines in unserer Feldflur gelegenen Kalischachtes beauftragt worden ist. Auftraggeber war die 1905 in Essen gegründete Aktiengesellschaft Bismarcks Hall. Viele Hausweber und Wanderarbeiter fanden in der neuen Kaliindustrie eine Arbeit. Hauröden und Bischofferode profitierten von ihrer günstigen Lage zwischen den beiden Werken. Einige Jahre später (1919 -1923) entstanden mit den Bergarbeiter-Siedlungen in Hauröden und Holungen, neue Wohnungen für viele Menschen. Zwischen 1905 und 1910 war die Einwohnerzahl in Bischofferode von 899 auf 1239 gestiegen. Ein Bevölkerungszuwachs vorrangig aus der Gegend von Nordhausen und Stafffurt, sowie aus dem Mansfelder Land wurde festgestellt. Besondere Auswirkungen hatte diese Entwicklung auch auf das Leben im Dorf. Das Vereinsleben nahm zu, nicht nur die wirtschaftliche Lage zahlreicher Familien verbesserte sich, auch die finanzielle Lage der Gemeinde gestaltete sich günstig. In diesen Jahren entstanden in Bischofferode und auch in Hauröden neue Schulgebäude und Gasthäuser. Auch die Kirche in Hauröden wurde umfassend renoviert. Gefördert wurde diese Entwicklung auch durch den gleichzeitig einsetzenden Eisenbahnbau. Am 1. Oktober 1910 wurde zur Freude der Einwohner die Bahnstrecke von Großbodungen nach Bischofferode fertiggestellt und am 31. Oktober 1911 war die gesamte Strecke von Bleicherode nach Herzberg über Zwinge befahrbar. Gleichzeitig entstand die Schachtbahn von Bischofferode zum Kaliwerk. Das der Bahnhof so weit entfernt vor dem Ort gebaut wurde und damit die Reisenden einen längeren Fußmarsch zu bewältigen hatten lag an den Grundstücksbesitzern, die nicht verkaufen wollten.

1911 wird der Turnverein „Eintracht“ gegründet. Im Jahre 1912 arbeiteten in den benachbarten Kaliwerken Neubleicherode 335 und in Bischofferode 168 Bergarbeiter. Im Jahre 1920 sind es bereits 575 in Neubleicherode und 568 in Bischofferode. Im ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 bleibt unserer Heimat zwar von Kampfhandlungen verschont, dennoch fallen 41 Bischofferöder und 11 Hauröder dem Krieg zum Opfer. In den Kriegsjahren gab es keine männlichen Personen zwischen 19 und 46 Jahren mehr im Ort. Frauen und Kinder mussten schwere Feldarbeit leisten. Fast alle Pferde wurden von der Heeresverwaltung eingezogen. 1922 wird der VFB Bischofferode (Verein für Bewegungsspiele) gegründet. Das Schwesternhaus mit Kindergarten wird 1924 gebaut.



Dem für Deutschland verlorenen Krieg folgten in den zwanziger und am Anfang der dreißiger Jahre, Inflation, Weltwirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit. Auch das Kaliwerk im nahen Neubleicherode wurde geschlossen. Von den negativen Auswirkungen dieser Zeit blieb auch Bischofferode nicht verschont.

Und dann kamen die, die Tausend Jahre regieren wollten. Unter der Herrschaft der Nationalsozialisten bemerkten viele zuerst einen deutlichen Aufschwung in der Wirtschaft, es gab wieder Arbeit und Vollbeschäftigung. Auch die Kirche wird 1931/32 neu gebaut. Aber alle für das Volk auf den ersten Blick positiven Eindrücke dienten schließlich nur einem Ziel, der Vorbereitung des Krieges, der Unterdrückung fremder Länder und Rassen bis hin zu deren Vernichtung. Größenwahn und Selbstüberschätzung führten zu einem der furchtbarsten Kriege der Menschheitsgeschichte, dem 2. Weltkrieg.

Auch den Bischofferödern brachte der Krieg unsagbares Leid. In vielen Familien kamen die Väter oder Söhne und oft sogar beide nicht mehr nach Hause. Kaum ein Haus blieb von der Trauer um einen Verwandten verschont. 66 Männer fielen im Krieg und 5 weitere Männer wurden vermisst. Ab 1941 wurden im Kaliwerk auch englische, französische und russische Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit gezwungen und ab 1944 wird am Bischofferöder Bahnhof ein Arbeitskommando von Häftlingen des KZ-Mittelbau Dora zum Bau der V2-Waffen eingerichtet. Ein Ereignis, welches die Bischofferöder kurz vor Kriegsende sehr bewegt hat war ein Todesmarsch von Jüdischen Frauen in KZ-Kleidung, welche unter Aufsicht von SS-Frauen wie Vieh durch den Ort getrieben wurden. Ausgehungert und erschöpft lagerten sie zunächst in der Töpfergasse. Mit ängstlichen Blicken bettelten sie um Brot und Wasser. Menschen, die helfen wollten, wurden schroff abgewiesen. Abends wurden die Frauen in Viehställe eingesperrt, ehe sie am folgenden Tag in Richtung Harz weitergetrieben wurden. Letzte, sinnlose Kampfhandlungen erlebten die Bischofferöder am Steinberg durch eine MG-Stellung des sogenannten Volkssturms. Vier Menschen starben dabei einen sinnlosen den Tod. Als dann in den letzten Apriltagen des Jahres 1945 die ersten amerikanischen Panzer durch Bischofferode rollten war auch hier der Krieg vorbei.

Bernard Jüttemann wurde von den Amerikanern als neuer Bürgermeister eingesetzt. Am Hauröder Schänkplatz mussten die Bürger sämtliche Waffen abgeben. Anschließend wurden sie von einem Panzer überfahren und somit zerstört. Unsere Heimatdörfer lagen damals im Schnittpunkt dreier Besatzungszonen. Die Amerikanische, die Englische und die Russische Besatzungszonen berührten sich in unmittelbarer Nähe. Bischofferode erlebte einen Besatzungswechsel als Thüringen am 1. Juli 1945, wie in Jalta von den Siegermächten vereinbart, an die Sowjets abgetreten wurde.

Es folgte eine Bodenreform, mit der Enteignung mehrerer Bauernhöfe, und der Verteilung von Boden der ehemaligen Domäne Kloster Gerode an 52 Kleinbauernfamilien und Bergleuten. Rund 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche einschließlich des Waldes wurde von 76 Bauernwirtschaften bewirtschaftet. Dazu gab es viele kleine Betriebe, deren Besitzer nebenbei ein Handwerk betrieben oder noch im Kaliwerk arbeiteten. Das Kaliwerk ging in russischen Besitz über und wurde bis 1952 SAG Betrieb.

Am 24. Oktober 1946 wurde auf Beschluss der Landesregierung der Kreis Worbis aufgeteilt und 19 Gemeinden kamen zum Kreis Nordhausen, darunter auch Bischofferode und Hauröden. Durch die Zuwanderung der vertriebenen Deutschen aus den besetzten Ostgebieten erhöhte sich die Einwohnerzahl unserer Dörfer sprunghaft. Überall herrschte Wohnungsnot. Auf engstem Raum kämpften die Menschen um das tägliche Brot. Ein Volksbegehren für die Einheit Deutschlands wurde am 23. Mai 1948 durchgeführt. Mehr als 13 Millionen Deutsche setzten, dafür ihre Unterschrift auf die Listen.

Auch eine Währungsreform fand 1948 statt. Es folgte am 7. Oktober 1949 die Gründung der DDR und die nahe Grenze wurde von Jahr zu Jahr dichter und bedrohlicher. Bischofferode und Hauröden und mehrere andere Gemeinden wurden 1952 wieder an den Kreis Worbis angeschlossen. Die Bürgermeister von Bischofferode ab 1950 waren: Josef Wiedemann (1950), Heinrich Schenke (1954-1957 und 1961), Werner Schmidt (1959), Walter Koch (1963), Rudi Dreßler (1965), Dieter Werft (1970-1975), Josef Glahn (1979), Elisabeth Kohl (1980-1989).

1953 wurde Bernhard Eisenbarth (CDU) als einer der jüngsten Bürgermeister zum Ortsvorstand in Hauröden gewählt. Bis zur Eingliederung von Hauröden in den Ortsverband von Bischofferode im Jahre 1974 sollte er auch der letzte eigenständige Bürgermeister von Hauröden sein.

Unter dem Druck der Staatsgewalt kam es 1960 zur Gründung der ersten LPG im Ort. Ein Großteil der Bauern stand der Kollektivierung der Landwirtschaft sehr skeptisch gegenüber. Als sich dann nach einigen schweren Anfangsjahren alle Betriebe in der LPG „Geschwister Scholl“ wiederfanden entstand ein neues Gefühl der Zusammengehörigkeit bei der gemeinsamen Arbeit auf den Feldern und in den Ställen.

1961 dann ein Schock für alle Menschen, als in Berlin die Mauer gebaut wird und die ehemalige Zonengrenze und seit 1949 Staatsgrenze zum unüberwindbaren „Todesstreifen“ ausgebaut wird. Verwandte und Freunde im anderen Teil Deutschlands werden auf „Westbeziehungen“ reduziert. In den Betrieben gewinnt der Einfluss der staatsbildenden SED immer mehr Macht. Oftmals im Ansatz gutgemeinte Maßnahmen scheitern entweder am fehlenden Material oder an der differenzierten Einstellung der beteiligten Menschen. Aber immer, wenn es um kommunale Belange ging standen die Einwohner unserer Orte eng beieinander. Über Partei- Konfessions- und Gesinnungsgrenzen hinweg, schafften unsere Väter und Mütter bleibende Werte für unseren Ort und die Menschen.



Am 01.11.1961 begann aufgrund stark steigender Schülerzahlen in den Gemeinden Bischofferode, Holungen und Hauröden der Schulneubau an der Weißenborner Straße. Es sollten für ca. 500 Schülerinnen und Schüler bessere Lernbedingungen geschaffen werden. Nach der Einweihung unterrichteten 21 Lehrer und Erzieher in 10 modern eingerichteten Klassenräumen. Durch den Bau einer Turnhalle verbesserten sich die Unterrichtsbedingungen deutlich. In den sechziger Jahren erweiterte das Kaliwerk seine Produktionskapazitäten, der Betrieb wurde ausgebaut, neue Wohnungen für Werksangehörige wurden gebaut. Durch die gestiegene Anzahl der Arbeitskräfte vergrößerte sich auch die Anzahl der Schüler. Im Jahre 1967 wurde die Betriebsberufsschule des Kaliwerkes gebaut. In dieser modernen Schule wurden der Polytechnischen Oberschule Bischofferode 6 Räume zur Nutzung überlassen. In den folgenden Jahren übernahm die POS Bischofferode auch die Unterstufenklassen der Orte Hauröden und Holungen, Die POS Bischofferode erhielt im Jahre 1976 feierlich den Namen "Clara Zetkin". Im Jahr 1978 lernten 655 Schüler an der Bischofferöder Schule. Auf Grund der ständig steigenden Schülerzahlen reichten die Kapazitäten der Gebäude nicht aus. Es wurde eine neue Schule mit moderner Turnhalle geplant und im Herbst 1986 begannen die Bauarbeiten an Schule und Turnhalle. Die Einweihung der Turnhalle fand im Mai 1987, die der Schule im September 1987 statt. Nun konnten auch die Schüler der 8. bis 10. Klassen, die bisher in der Betriebsberufsschule des Kaliwerkes unterrichtet wurden, hier am Schulstandort unterrichtet werden.

Im Jahre 2002 erfolgte die Zusammenlegung der Regelschulen Bischofferode, Großbodungen und Weißenborn zu einer Regelschule am Schulstandort Bischofferode mit dem Namen „Dr. Hermann Iseke“. Schulleiterinnen und Schulleiter unsere Schule waren von 1968-1983 Frau Sonja Garten, von 1983-1990 Frau Heidrun Burkhard, von 1990-2021 Herr Uwe Schwob und seit 2021 Herr Jens Aurin. Grundschulleiterin war nach 1990 Frau Julia Rust.

Trotz der Verwaltung einer Mangelwirtschaft gelingt es beherzten Bürgern immer wieder fast unmögliche Vorhaben zu realisieren. Die ortsansässigen Betriebe helfen auch bei kommunalen Projekten Trotz der sicheren Arbeitsplätze im nahen Kaliwerk, der Baumwollspinnerei in Leinenfelde und den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften des Territoriums, den anderen Industrie und Handwerksbetrieben sind die Menschen oft unzufrieden.

Es ist die fehlende Freiheit der Gedanken, der die Menschen leiser sprechen lässt, wenn sie sich darüber im Bekanntenkreis beschweren. Es ist auch die fehlende Reisefreiheit, die besonders den Jungen Menschen zu schaffen macht.

Trotz alledem gab es in den DDR-Jahren ein aktives, kulturelles Dorfleben, das durch eine Vielzahl an Aktivitäten und auch Traditionen geprägt war, die das Gemeinschaftsgefühl stärkten und die ländliche Identität förderten. Trotz der politischen Rahmenbedingungen fanden die Menschen Wege, ihre Kultur lebendig zu halten. Im Eichsfeld, so auch in Bischofferode spielte die Kirche eine zentrale Rolle im kulturellen Leben der Dorfgemeinschaft. Bischofferode war, und ist katholisch geprägt, und die Kirche war nicht nur ein Ort des Glaubens, sondern auch ein wichtiger sozialer Treffpunkt. Die Pfarrgemeinde organisierten zahlreiche Veranstaltungen, die das Gemeinschaftsgefühl stärkten, wie Feste, Prozessionen und religiöse Feiern. Diese Anlässe boten den Dorfbewohnern die Möglichkeit, sich zu versammeln Traditionen zu pflegen und ihre kulturelle Identität zu bewahren. In den Jahren, in denen die staatliche Kontrolle stark war, bot die Kirche einen Raum für alternative Meinungen und eine gewisse Form der Selbstorganisation. Auch die Gründung des Karnevalsvereins in den siebziger Jahren und die vielen Veranstaltungen in den Folgejahren, bis in die heutige Zeit, förderte den Zusammenhalt der Dorfbewohner auch generationsübergreifend. Gerade der Karneval mit seinen vielfältigen Aktivitäten erlaubt es die großen und kleinen Unzulänglichkeiten der Menschen aufzuzeigen und zu parodieren. Nicht unerwähnt bleiben darf die Arbeit der vielen Tanzgruppen, die immer wieder große Freude bei Eltern, Großeltern, Dorfbewohnern und Gästen ausgelöst haben. Ein zentraler Ort vieler kultureller Aktivitäten war das Kulturhaus des Kaliwerkes „Thomas Müntzer“ auf dem Schacht. (wie man sagte) Neben Konzert-, Chor-, Theater- und Sportveranstaltungen (Boxen) waren die Tanzveranstaltungen immer ein Besuchermagnet. Begleitet über viele Jahre durch die Bischofferöder Tanzband „Bitary `s“. Auch die sonntäglichen Jugendtanzveranstaltungen von den sechziger Jahren bis in die achtziger Jahre mit jungen Rockbands waren Höhepunkte des kulturellen Lebens. Dabei galt es kurioserweise das Verhältnis von gespielten Ost-Titel zu westlicher Musik mit 60 zu 40 Prozent einzuhalten.

Durch den umfangreichen Busverkehr des Schichtbetriebes im Kaliwerk konnten viele Besucher des Kulturhauses, auch überregional sicher an- und abreisen. Besondere Bedeutung erlebte das Kulturhaus, als kurz nach der „Wende“ der Bischofferöder Rudolf Redemann eine Großraum-Diskotheek eröffnete. Das MEGADROM erlangte mit über 1000 Besuchern pro Veranstaltung eine große Beachtung in Thüringen, Südniedersachsen und Nordhessen. Ein besonderer Treffpunkt der Bischofferöder Jugend war über viele Jahre die „Gaststätte am Bahnhof“. Gastwirt Leo Gerlach und später sein Sohn Bernd boten der Bischofferöder Dorfjugend einen Treffpunkt, in dem sich alle gerne versammelten, um schöne Stunden in Ihrer Freizeit zu verbringen. Hier wurde Skat, Doppelkopf oder Schach gespielt und rege diskutiert. Ein besonderes Ereignis in Bischofferode war das jährlich am 1. Sonntag im Juli stattfindende Bergmannsfest. Dieses Fest war nicht nur für die Kalikumpel und die Mitarbeiter, sondern für alle Bürger der Region etwas Besonderes. Für Kinder oft das schönste Fest des Jahres. Wie auf einem kleinen Jahrmarkt, mit mehreren Fahrgeschäften, Imbissbuden, einem Festzelt und einer Bühne, Sportwettkämpfen und vielen Musikgruppen konnten sich die Menschen amüsieren. Oft konnte man auf dem Fest auch heißbegehrte Südfrüchte, frisches Obst und Gemüse und 12 andere Dinge erwerben, die auf den alltäglichen Ladentischen eher selten zu finden waren.



Mit dem Turnverein „Eintracht“ von 1911 entstand der erste Sportverein im Dorf. Auch Fußball wurde dort gespielt. Als im Juni 1919 der Sportverein „Einigkeit“ gegründet wurde, spielten auch Sportarten wie Turnen, Wandern, Radfahren und auch wieder Fußball eine Rolle. Im Jahr 2022 haben wir gemeinsam das 100-jährige Bestehen unseres Sportvereins, dem VfB Bischofferode begangen. Der VfB blickt auf eine überaus erfolgreiche Geschichte zurück. Gegründet als Fußballverein entwickelte sich der Verein zu einem Bindeglied im gesellschaftlichen Leben. Gründungsmitglieder waren Bernhard Fiedler, Hermann und Franz Helbing.

Werte wie Fairness, Toleranz und Gemeinsamkeit führten Menschen unterschiedlicher Kultur, Religion oder sozialer Herkunft über den Sport zu einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten. Im gemeinsamen Tun und Feiern über Generationen hinweg entstand ein Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein. Mit der BSG-Aktivisten wurde nach dem Krieg die Gründerarbeit fortgesetzt. Als Betriebssportgemeinschaft mit dem Kaliwerk im Rücken nahm der Sportverein einen dynamischen Aufschwung. Sportgemeinschaften aus Holungen und Weißenborn wurden integriert. Die Mitgliederzahl von 166 im Jahre 1970 stieg auf über 500 in den 80-iger Jahren. Sportarten wie Boxen, Faustball, Kegeln, Reiten, Schach, Tischtennis, Volleyball, Schwimmen, Kanu, Wandern und Touristik, und Gymnastik erweiterten das sportliche Angebot des Sportvereins. Unzählige Trainer, Sportlehrer und ehrenamtliche Helfer ermöglichten neben der großzügigen Unterstützung durch das Kaliwerk großartige sportliche Erfolge im Kreis, im Bezirk und darüber hinaus.

Mit der politischen Wende in Deutschland kehrte auch der Name Verein für Bewegungsspiele in unseren Verein zurück. Durch die Initiative vieler Bürger, Vereinsmitgliedern, Schulen, Vertretern von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft gelang es dem Vorstand ein aktives Vereinsleben zu erhalten. Höhepunkt der letzten Jahre, ohne Zweifel, das Ringen und letztlich der Bau unseres „Bodesportzentrums“. Obwohl Kirchweihfeste und Patronatsfeste schon seit dem Mittelalter, auch in Bischofferode gefeiert wurden beschlossen junge Menschen im Jahre 2002 einen Kirmesverein zu gründen. Zu Beginn noch als Kirmesburschen steht er heute als Kirmesverein Bischofferode e.V. im Vereinsregister. Der Verein ist geprägt von Tradition, Glaube, Gemeinschaft und Spaß. Junge Frauen und Männer tanzen Polka, Fälln und Schmücken den Kirmesbaum und haben in der Kirmeswoche viel Spaß bei Musik und Tanz. Im letzten Jahr wurde dem Verein die Gemeinnützigkeit anerkannt.

Und als dann in der Mitte der achtziger Jahre die ersten Nichtrentner nach dem Westen reisen dürfen und von ihrem Aufenthalt berichten werden die kritischen Worte lauter und das Selbstbewusstsein der Menschen stärker. Als dann im November 1989 das Ende der DDR „eingeleitet“ wird ist die Freude über die neue Freiheit überschwänglich und grenzenlos. Der Ort ist nahezu menschenleer, denn wer jetzt nicht in Richtung Westen unterwegs ist, hat etwas verpasst oder ein Problem mit seiner Vergangenheit. Aber am Anfang der neunziger Jahre kommt es auch zu einem Stück Ernüchterung. Die ersten Betriebe machen dicht, und die ersten Verlierer der Wende in Deutschland werden sichtbar. Bei vielen Menschen wird eine bis dahin nicht vorhandene Existenzangst registriert. Noch zählt der lange gehegte und jetzt erfüllte Autowunsch mehr als viele noch unsichtbaren Probleme der Zukunft.

Als aber im Jahre 1993 unser Kaliwerk in Bischofferode in allen Medien des Landes die TOP- Meldungen liefert, fühlen sich die Kumpel verraten und verschaukelt. Trotz Hungerstreik und landesweiten Protesten wird das Werk in Bischofferode geschlossen und viele Arbeiter verlieren Ihre Arbeit. Kein Mensch versteht, warum die Gesetze der Marktwirtschaft nun gerade in Bischofferode nicht gelten sollen. Das Produkt ist „weltmarktfähig“, das beste Kali in ganz Deutschland. Die Nachfrage ist konstant und der Preis steigt ständig. Ein potenter Investor ist vorhanden und die Arbeiter sind zu Kompromissen bereit, aber trotzdem wird das Werk geschlossen. Trotz Massenprotesten, Solidaritätsbekundungen aus ganz Deutschland und einem weltweit beachteten Hungerstreik können sich die Kumpel nicht durchsetzen. Die Interessen des Großkonzerns „Kali & Salz“ wiegen schwerer auf der „politischen Entscheidungswaage“.



Entgegen allen beruflichen Neuorientierungen, Schwierigkeiten und Problemen nehmen die Menschen die neuen Möglichkeiten wahr. Am 1. Juni 1974 wird Hauröden ein Ortsteil von Bischofferode. Am 1. Dezember 2010 wurde die Landgemeinde „Am Ohmberg“ aus dem freiwilligen Zusammenschluss der Gemeinden Bischofferode mit Hauröden, Großbodungen mit Wallrode und Neustadt mit Neubleicherode gebildet. Die Gemeinde gehörte bis zu deren Auflösung am 1. Dezember 2011 der Verwaltungsgemeinschaft Eichsfeld/Südharz an. Bischofferode ist der größte Ortsteil der Gemeinde Am Ohmberg.

Die Verwaltungsgemeinschaft Eichsfeld/Südharz wurde am 31. Juli 1991 gegründet. Neun Gemeinden hatten sich zur Erledigung ihrer Verwaltungsgeschäfte zusammengeschlossen.

1. Am Ohmberg (4.081 Einwohner)
2. Bockelnhagen (454)
3. Holungen (931)
4. Jützenbach (564)
5. Silkerode (440)
6. Steinrode (521)
7. Stöckey (423)
8. Weissenborn/Lüderode (1.469)
9. Zwinge (433)

Vor ihrer Auflösung lebten in der Verwaltungsgemeinschaft 9316 Einwohner auf einer Fläche von 125,85 km². Der Verwaltungssitz war Weißenborn-Lüderode. Die acht übrigen Gemeinden schlossen sich am 1. Dezember 2011 zur neuen Gemeinde Sonnenstein zusammen; die Verwaltungsgemeinschaft wurde damit aufgelöst. Das Aussehen unseres Dorfes änderte sich. Staatlich geförderte Infrastruktur brachte neue Straßen, sowie Energie –Versorgungs- und Telekommunikationsanlagen. Neubaugebiete entstanden in Bischofferode und in Hauröden. Die vormals grauen Häuser erstrahlten in neuem Glanz und frischen Farben. Maßgeblichen Anteil an der Entwicklung unserer Landgemeinde haben, ohne Zweifel, Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft.

Die Bodemühle mit ihrer mehr als 300-jährigen Erfolgsgeschichte hat über Generationen hinweg gezeigt, dass die Menschen den hohen Qualitätsanspruch an ihr „tägliches Brot“ garantiert bekommen. Und das in einem Aktionsradius von mehr als 100 km. Das in den letzten Jahren entstandene Mühlenkaffee bietet Einwohnern und Gästen einen Ort der Begegnung bei Kaffee, Kuchen und anderen Köstlichkeiten.

Die Spedition Kielholz und Rybicki als Familienunternehmen, entwickelte sich von den Anfängen in den 1930 er Jahren als Brennstoffhandel zu einem modernen Logistikdienstleister mit überregionaler Bedeutung. Vom ersten Traktor Lanz Bulldog zu einer Flotte von über 90 Spezialfahrzeugen im Bereich Silotransporte, Tank und Planenaufliegern liegen mehr als 80 erfolgreiche Jahre. Auf den Straßen in ganz Deutschland und Europa erkennt man die Fahrzeuge aus Bischofferode an ihrem technischen und optischen Erscheinungsbild. Sie sind Ausdruck einer vorbildlichen Firmenphilosophie in der Geschäftsführung und bei den Mitarbeitern.

Der Bedeutung einer hochmodernen Landwirtschaft mit immer größeren ökologischen Anforderungen stellt sich die 1991 gegründete Agrargenossenschaft „Am Ohmberg e.G“. Die 64 Mitglieder tragen ein modernes Unternehmen mit 50 Mitarbeitern. Auf ca. 2450 ha Fläche entlang des Ohmgebirges hat man sich der Direktvermarktung der eigenen Erzeugnisse verschrieben. Damit leistet die Genossenschaft einen bedeutenden Beitrag zur Versorgung der Menschen im Dorf und weit darüber hinaus mit qualitativ hochwertigen regionalen Produkten.

Seit 1990 realisiert die Firma Cornelius Rybicki HSR, bundes- und europaweit Leistungen in den Bereichen Heizung, Lüftung und Sanitär. HSR übernimmt als Generalunternehmer überwiegend Aufträge von europäischen Großkunden aus dem öffentlichen Bereich und der Industrie.

Die Spedition Tino Redemann bietet mit seinem großen Fuhrpark und den zahlreichen Mitarbeitern in ganz Europa eine flächendeckende Stückgutverteilung. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Tschechien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Serbien ist das Wirtschaftsgebiet der Spedition.

Die Rybicki Bau GMBH hat mit ihrer Kompetenz im Tief- und Sanierungsbau zahlreiche private und besonders kommunale Projekte realisiert und unterstützt.

Das Autohaus und die Tankstelle Stephan Eisenbarth sind geachtete Partner im Autohandel und bei der Reparatur von PKW. Die Verkaufszahlen, der vom Autohaus vertretenen Marken sind Spitzenwerte in vergleichbaren Regionen. Die Integrationsbemühungen um ausländische Mitarbeiter sind vorbildlich.

Unzählige Dächer hat der ortsansässige Dachdeckermeister Heiko Hartmann mit seinem Team saniert. In dritter Generation leitet er seit 1996 seine Firma.

Der Elektroinstallations- und Baggerbetrieb Gregor Zinke unterstützt mit seinem Produktionsspektrum Kommunen, Firmen und viele Bürger bei ihren Bauvorhaben.

In der Blumenwerkstatt von Martina Rybicki gehen vielfältige Wünsche von Blumen- und Pflanzenliebhabern in Erfüllung.

Im Ortsteil Hauröden werden seit 1990 in der Elektronikfirma Luxotronic, elektronische Komponenten produziert. Mit modernen Bestückungsautomaten werden Leiterplatten hergestellt, welche in den verschiedensten Systemen eingesetzt werden.

Die Wohnungsbaugenossenschaft Bischofferode verwaltet in Bischofferode und Großbodungen 242 Wohnungen im Eigenbestand. Mit einem hohen Anspruch an Wohnqualität gilt das Interesse den eigenen Mitgliedern und einem attraktiven Wohnumfeld.

Viele weitere Aktivitäten, seien sie beruflicher oder ehrenamtlicher Natur wären hier noch zu nennen und zu würdigen.

Stellvertretend und ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier genannt:

- Pfarrgemeinde „St. Marien
- Freiwillige Feuerwehr
- Katholische Kindergarten
- Arzt- und Zahnarztpraxen
- Physiotherapiepraxen
- Frisöre
- Auto Reparaturwerkstätten
- Quelle und Onlineshop
- Fischräucherei und Handel
- Schreibwarengeschäft
- Einkaufsmarkt
- Backwarenverkauf
- Landschlachtere
- Sparkasse
- Altenpflegezentrum "Glück Auf"
- Kosmetik und Fußpflege
- Landfrauen
- Fahrschule
- Chöre
- Blasmusik Freunde
- Kleingartenvereine
- HSV Fandub

Jeder, noch so kleine Dienst an den Menschen unseres Ortes gebietet Respekt und Dank.

Nach einem Jahr voller Aktivitäten und Vorbereitungen blicken wir nun auf 901 Jahre der Geschichte unseres Ortes zurück. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, innezuhalten und die Wurzeln zu würdigen, die uns miteinander verbinden. Unsere Ortsgeschichte hilft uns, unsere Vorfahren zu verstehen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu erzeugen.

Geschichte bietet uns aber auch die Möglichkeit, aus den Erfahrungen und Fehlern vergangener Generationen zu lernen. Sie zeigt uns, wie bestimmte Entscheidungen und Ereignisse zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben, Das sollte uns helfen, bessere Entscheidungen in der Gegenwart und Zukunft zu treffen.

Die Geschichte zeigt uns auch wie sich Gesellschaften, Kulturen und Technologien im Laufe der Zeit verändert haben. Dieses Verständnis kann uns helfen, aktuelle Entwicklungen einzuordnen und die Dynamik von Veränderungen zu erkennen. Was in vergangenen Zeiten, gerade in der Wirtschaft, oft Jahre, ja sogar Jahrzehnte brauchte ist heute oft nach Monaten schon selbstverständlich. Historische Ereignisse und Figuren können uns wichtige Werte und Lehren vermitteln, wie Gerechtigkeit, Freiheit, Toleranz und Solidarität. Gerade diese Werte prägen unser Denken und Handeln in der heutigen Welt. Die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte fördert kritisches Denken und die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven zu betrachten. Sie lehrt uns, Informationen zu hinterfragen und die Komplexität unseres Verhaltens zu erkennen. In den vergangenen Jahrhunderten hat sich unser Ort stetig weiterentwickelt. Von den bescheidenen Anfängen bis hin zu der lebendigen Gemeinschaft, die wir heute sind, haben Generationen von Menschen hier gelebt, gearbeitet und ihre Träume verwirklicht. Ihre Geschichten und ihr Engagement haben unser Dorf geprägt und zu dem gemacht, was es heute ist. Wir danken allen, die zu diesem besonderen Jubiläum beigetragen haben, den Organisatoren, den Helfern und vor allem Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, die mit Ihrer Teilnahme und Begeisterung dieses Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

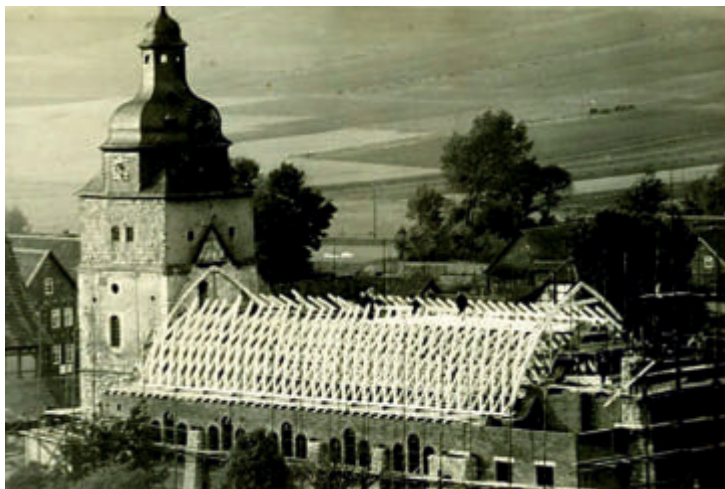
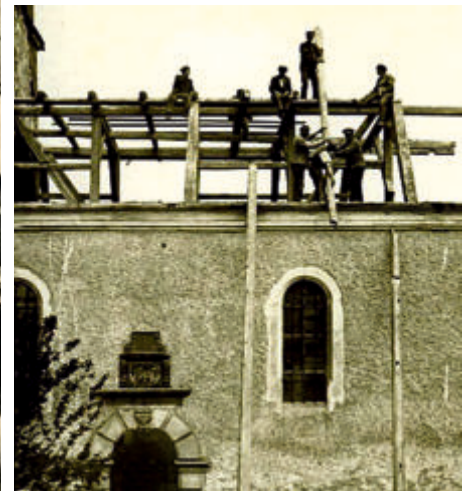
Lassen Sie uns die Traditionen, die uns verbinden, weiterhin pflegen und die Zukunft gemeinsam gestalten.

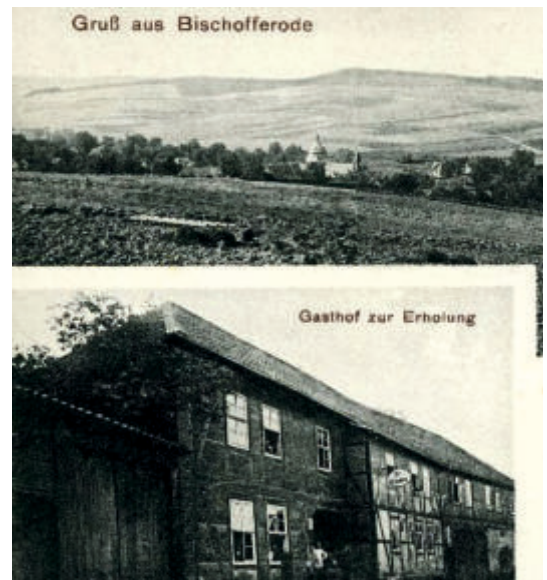
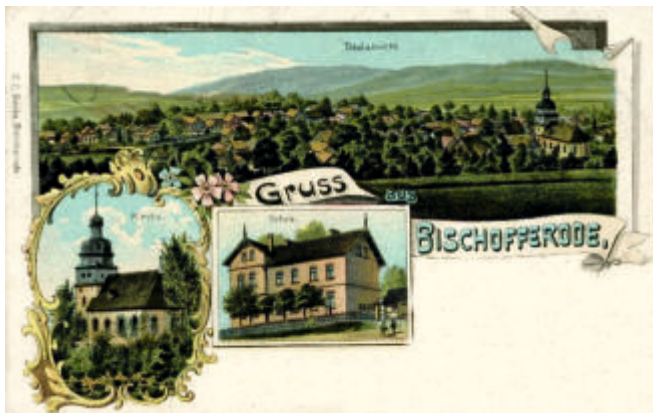
Hans-Jürgen Riehn, 2025





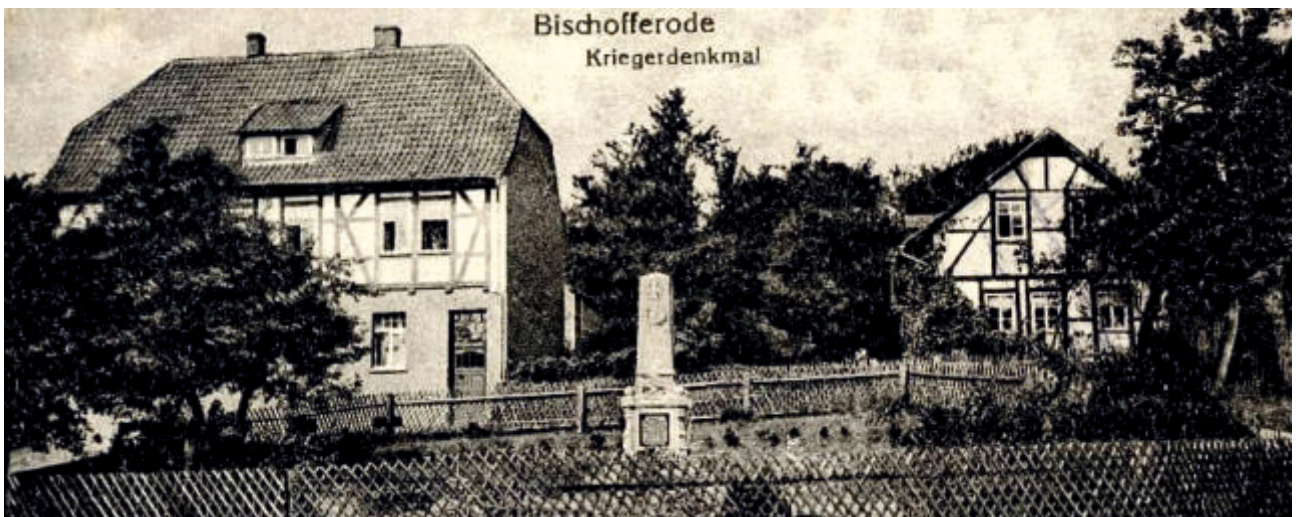








Karl Holz, Gemeindefhänke zu Bischofferode, Krs. Wertis



500 v. Chr. **Die Hasenburg**

In der Eisenzeit (vor 800 v. Chr. bis zur Zeitenwende) beherrschten die Kelten unser Siedlungsgebiet, sie sind das erste Volk mit gemeinsamer Sprache und Kultur. Harz und Thüringer Wald sind große Urwaldgebiete und trennen die Kelten von den Germanen. Fürstliches Keltengrab auf der Hasenburg.

Vordringende Germanenstämme aus dem Osten und dem Norden attackieren die Kelten und drängen sie immer weiter nach dem Westen ab. (Der Germanenstamm der Sueben leidete in seinem ursprünglichen Siedlungsgebiet an der Saale und Elbe unter Landnot und zog immer weiter nach Westen). Die noch heute bestehenden Ortsnamen auf -ingen und -ungen zeigen ihren Siedlungszug nach Westen. Heringen, Heldrungen, Bodungen, Holungen, Teistungen, Göttingen.

Der Goldschatz vom Reichsdorf

Die Schlacht an der Unstrut führte zum Untergang des Thüringenreiches. Nach der Zerschlagung der Thüringer unter Ihrem König Hermannfried durch die Franken unter Führung des Merowingers Theodorich und die mit ihnen verbündeten Sachsen, schrumpfte Thüringen auf das Territorium zwischen Harz und Thüringer Wald zusammen und wurde „fränkisch“. Ein kleiner nördlicher Teil wurde sächsisch. Unsere Heimat wurde Grenzland zwischen Franken und Sachsen. Die noch heute durch unsere Nachbardörfer verlaufende Sprachgrenze zwischen hoch - und nieder-deutscher Mundart zeigt uns bis in die Gegenwart den Grenzverlauf an. Zum Zeichen Ihrer Macht legten die Franken an markanter Stelle eine Befestigungsanlage an. Auf dem Berg der Götter (germ. Asen), Asenberg, Asenburg später Hasenburg. Ausgrabungsfunde von Gürtelschnallen und Löwenköpfen aus der späten Merowingerzeit beweisen das nachdrücklich. Die Merowinger galten als ältestes fränkisches Königs-geschlecht. Als ihr Ahnherr gilt Meroweck (gest. 456), König der salischen Franken. Er diente als einer der fränkischen Häuptlinge in der römischen Armee und zeichnete sich in den Kämpfen gegen den Hunnenkönig Attila aus und erlangte dadurch Ansehen und Berühmtheit. Im Zuge der geschilderten Ereignisse ist auch unser Schatzfund aus dem Reichsdorf einzuordnen. Bei den Merowingern herrschte ständiger Zwist, zahl-reiche ihrer Vertreter wurden ermordet und ihre Söhne bestiegen oft als Kinder den Tron.

200 v. Chr.

58 v. Chr. Die Sueben wurden von den Römern auf ihrem Zug zum Rhein besiegt und nach Süddeutschland verdrängt. Wo noch heute, besonders in Schwaben, viele Ortsnamen auf ihre Herkunft hinweisen.

380 n.Chr. Der Römer Vlavius nennt erstmalig Thoringi für Thüringen. Bis 400 nach der Zeitenwende vereinigen sich die Siedler aus dem Elbegebiet mit örtlichen Stammesverbänden zum Volksstamm der Hermunduren. Düringen, später Thüringen. Sie besitzen eine besondere Stellung bei den Elbgermanen und siedeln zwischen Werra und Erzgebirge, Harz und Thüringer Wald. Sie treiben Handel zwischen Ostsee und dem Donau-raum. Durch die einsetzende Völkerwanderung ausgelöst durch den Einfall der Hunnen in Ost-europa werden in Richtung Westen, auch in unserer Heimat große Waldgebiete besiedelt. Aus dem Norden wandern die Germanen-stämme der Warmen und Angeln in unser Gebiet. Feldengel, Kirchengel, Holzengel, Westerengel an der Hainleite haben ihren Ursprung aus jener Zeit.) Die Thüringer galten als Verbündete der Hunnen.

531 n. Chr.

721 n.Chr. Bonifatius ein von Papst Gregor II. beauftragter „Heidenapostel“ aus England, rückt bis an die Grenze des Frankenreiches nach Thüringen vor, um den heidnischen Germanenstämmen das Evangelium zu verkünden. Begleitet wurde Wynfried von bischöflichen Sendboten vom Kloster Fulda und einer fränkischen Schutzschar. Für eine kurze Zeit unterstand in kirchlicher Beziehung unsere Gegend dem Bistum Erfurt, bis Bonifatius dieses Bistum auflöste und Thüringen zum Erzbistum Mainz legte. Die Sage von der Wilden Kirche: Auf den Ohmberg im Eichsfeld kam auch der heilige Bonifatius und zerstörte dort eine heidnische Opferstätte auf einem Felsen. Dort pflanzte er ein Kreuz auf und predigte von einem grausam steilen Felsen der, vom Ohmberge abgerissen, ganz einzeln sich erhebt und dieser Fels und Ort heißt noch heute die wilde Kirche. An des Berges Fuß gründete Bonifatius ein Kloster, das hieß zu den drei Annen.

Der früheste Verbindungsweg zwischen Duderstadt und Nordhausen wird indirekt durch eine Güterschenkung des Königs Heinrich I. belegt. Ursprünglich als Verbindung zwischen der Pfalz Grona (Gronde; Göttingen) und den Pfalzen im Südharz, wie Nordhausen Tilleda und Allstedt, angelegt. Die Königsstraße (Via Regia) und spätere Geleitstraße ging auch über Brehme, den Graseforst. Unterhalb des Sonnensteins auch durch Hauröden und Großbodungen. In der Großbodunger Kemnot (Kemenate), die schon einen heizbaren Raum bot, fanden Reisende ein warmes Quartier und Übernachtung. Ein anderer Königsweg führte von Magdeburg über Erfurt nach Mainz und kreuzte ebenfalls unser Heimatgebiet.

In der 3. Siedlungsperiode, 850 n. Chr. die auch als große „Rodungsperiode“ bekannt ist, entstehen nach 850 bis ins 12. Jahrhundert, die in unserer Heimat häufig anzutreffenden Dörfer mit der Namensendung -rode. Die sogenannten „Rodedörfer“ wie Bischofferode, Gernrode, Lüderode u.v.a. entstanden durch Waldrodung und anschließender Besiedlung.

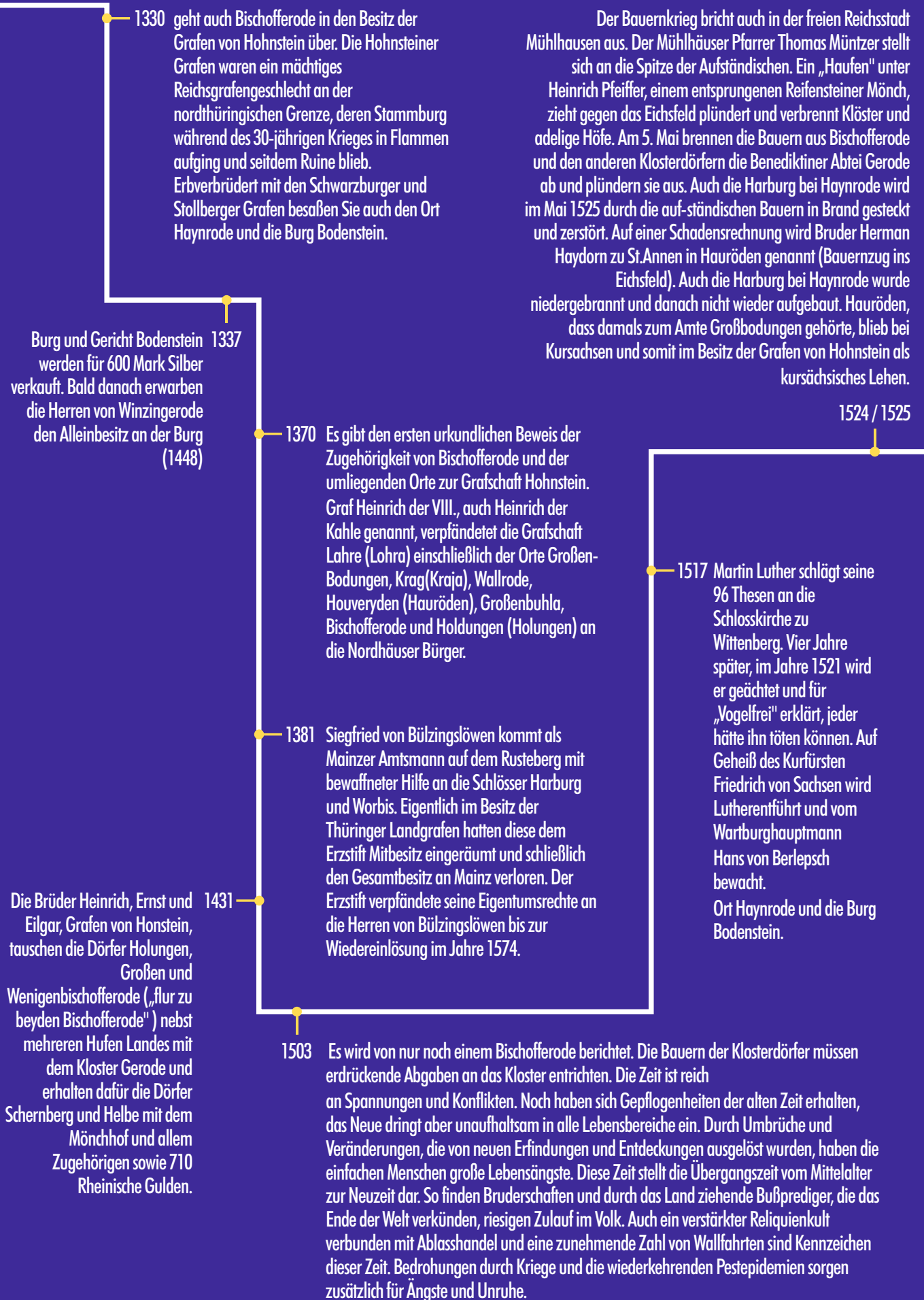
897 n. Chr. In einer Regensberger Urkunde wird das Eichsfeld zum ersten Mal als Eichsfeldgau („pagus Eichsfelden“) genannt.

Im Ostfrankenreich, unserem Heimatgebiet, wird 911 n. Chr. der Herzog von Franken Konrad zum König gewählt. Nach seinem Tod ging die Königswürde auf Heinrich I. über der von 919 bis 936 regierte. Entgegen fränkischer Tradition der Aufteilung unter den Erben gelang es Heinrich das Reichsgebiet als Ganzes seinem Sohn Otto dem Ersten zu vererben. Otto war 912 in Wallhausen, gerade einmal 50 Km von Bischofferode entfernt, geboren worden.

814 n. Chr. Leben und Wirken Karls des Großen, König der Franken und Kaiser des Römischen Reiches Deutscher Nation. Karl der Große sandte auch in unsere Gegend bis zum Helmegau (später Grafschaft Hohnstein) seine Landmesser, die die Dorffluren zu vermessen und einzuteilen hatten. Dabei wurde Land für Kirche und Pfarre (Heiligenland) ausgeworfen und gemeinschaftlicher Besitz (Realgemeindeland, Markgenossenschaftswald) festgestellt. Zehntland, Oedland und Grenzwald wurden als Königsgut erklärt. Es wurden Königshöfe gegründet. Nordhausen, Allstedt, Wahlhausen, Tylleda u.a.)

Otto siegt in der Schlacht auf dem Lechfeld, südlich 955 n. Chr. von Augsburg gegen die Ungarn und sichert die Einheit des Reiches. 962 wird Otto von Papst Johannes dem XII. in Rom zum Kaiser gekrönt. Aus dem Besitz eines Bischofs Wilhelm wird ein „Suder“ gerodet. Neben einer Siedlung (Curia Husen) entsteht eine kleine Kapelle aus Holz.





Hauröden und die anderen Dörfer des schwarzburger Amtes Großbodungen waren an den jüngsten Sohn des Wartburghauptmannes Hans von Berlepsch verpfändet.

Hans von Berlepsch der Ältere hatte Luther auf der Wartburg bewacht und als Dank vom sächsischen Kurfürsten, Friedrich dem Weisen, ein Lehen in Großbodungen erhalten. Als Hohnsteinische Untertanen übernahmen die Dörfer ohne nennenswerten Widerspruch die evangelische Lehre. Dem Augsburger Religionsfrieden zufolge hatte der Hohnsteiner Graf seine Pfarrherren angewiesen, ab sofort „das verbesserte Christentum“ zu predigen. Auch auf Bischofferode und Holungen stellte Hohnstein Ansprüche. Damit war am Nordostrand des Eichsfeldes die Glaubensspaltung vollzogen. Ab dem Jahr 1555 gab es im Zusammenhang mit dem Augsburger Religionsfrieden immer wieder heftige Streitigkeiten um Waldbesitz im Ohmgebirge zwischen Barthold von Wintzingerode auf dem Bodenstein, dem Kloster Gerode mit seinen Klosterdörfern, den Bülzinslöwen aus Haynrode und dem Hohnsteiner Grafen.

1555

1538/1540

Der Räuber Hildebrand Rudolf von der Allerburg

In unserer näheren Heimat trieb eine berüchtigte Räuberbande ihr Unwesen. Ein Hildebrand Rudolf hatte aus den Dörfern unter dem Ohmberg an die 20 Männer rekrutiert. Zwischen Bischofferode und Großbodungen am Steinberge nahmen sie Quartier. Sie überfielen vorrangig Kirchenleute und vorbeikommende Adlige und Kaufleute, verschleppten sie in den Steinberg und auf die Allerburg bei Bockelnhagen und erpressten Lösegeld von deren Familien. Auch wurde Ihnen Diebstahl in den Weinbergen von Sondershausen vorgeworfen. Nachdem Graf Günther von Schwarzburg 100 Thaler auf den Kopf von Hildebrand ausgesetzt hatte, wurde dieser 1540 in Hüpstedt gefasst, nach Deuna zu Christoph von Hagen ausgeliefert und auf dem Richtplatz an der Hüpstedter Warte mit dem Schwert hingerichtet.

Der Kurfürst August von Sachsen bestätigt in einem Vergleich das Gerode über die Pfarrkirche das Patronat und über den Ort die Gerichtsbarkeit hat.

1573

1567 Zeichnet Merten Luder aus Nordhausen, auf Geheiß des Mainzer Kurfürsten Daniel Brendel von Homburg, die erste bekannte Karte unserer Heimat. Anlass war ein langwieriger Grenzstreit zwischen denen von Wintzingerode auf dem Bodenstein und dem Kurfürsten. Im oberen Teil dieser Karte ist in unserer Heimatflur eine Landwehr mit zahl-reichen Warttürmen und „Schlägen“ (Schlagbäumen) zwischen der Grafschaft Hohnstein und dem Eichsfeld zu erkennen. Der Flurnamen, das Schlagfeld, deutet noch heute auf den Standort dieser Befestigungslage hin. (in Nord-westlicher Richtung gegen Bischofferode und Holungen gerichtet) Auch der Knick, in der gleichen Feldflur gelegen, ist ein Indiz für diesen mittel-alterlichen Schutzgraben.

1572 In Bischofferode wird die Gemeindeschenke, ein kunstvoller Fachwerkbau, vor der Kirche gebaut.

1582

In diesem Jahr wird der Gregorianischer Kalender durch Papst Gregor XIII (1572-1585) zur Einführung einer Schaltjahregelung eingeführt.

In Sondershausen wurde auf Anordnung der schwarzburgischen Grafen eine Frondiensturkunde ausgestellt, in der sich alle Hauröder Einwohner verpflichten mussten, jeweils 3 Tage im Jahr in dem gräflichen Anwesen in Großbodungen Dienst zu tun. Beachtlich an diesem amtlichen, mit Siegel und Unterschrift versehenen Papier, ist der in der Urkunde dreimal bezeichnete Namen des Dorfes: „Hauröden“ früher „St. Annen“ Ein deutlicher Hinweis auf das verschwundene Kloster ?

1660

1648

Der 30-jährige Krieg endet mit dem „Westfälischen Frieden“. Die Ergebnisse des Augsburger Religionsfriedens von 1555 wurden bestätigt. Auch die konfessionellen Besitzverhältnisse wurden festgeschrieben. Deutsche Fürsten und Reichsstände erhielten weitreichende Souveränität. Die zentrale Macht des Kaisers wurde geschwächt. Es wurde ausdrücklich bestimmt, das Hauröden und die Dörfer um Großbodungen bei „Schwarzburg“ verbleiben sollen. In Deutschland herrschte die Kleinstaaterei, es gab über 360 Länder.

1662 Es wird ein Rezeß (gütliche Handlung) beurkundet in welchem die Grenzstreitigkeiten sowie die Hut, -Trift, Flur und Holzgerechtsamkeiten am Steinberg, Ohmberg, Schmidtal, Bischofferode, Holungen und Hauröden und an der Bauerecken geklärt und Bestimmungen wegen der Feldarbeit an katholischen Feiertagen und des Durchgangsrechtes der Prozession (mit fliegenden Fahnen und klingenden Schellen) getroffen. Im Auftrag ihrer Lehnsherren, Herzog Johann Georg II. von Sachsen auf der einen und Johann Philipp, Erzbischof von Mainz auf der anderen Seite einigen sich die Vertreter des Amtes Großbodungen und die aus dem Gericht Bülzingslöwen mit den kurmainzer Untertanen des Amtes Harburg und des Gerichts Gerode gütlich.

Der Kirchturm erhält eine eichene Holzhaube. 1663/1665

Bischofferode hat mit den anderen Klosterdörfern eine Tonne Heringe an Gerode zu liefern. 1670

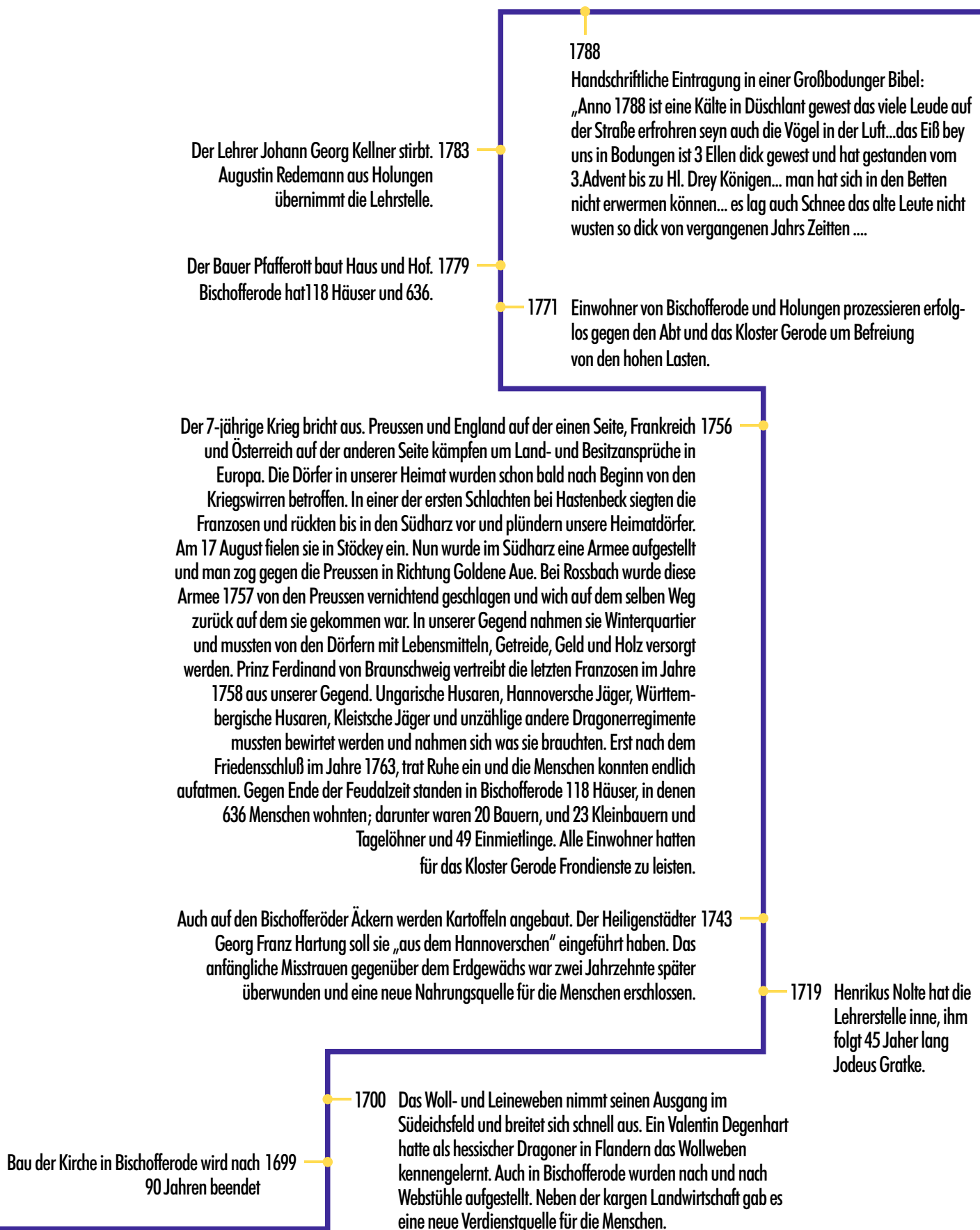
Der Fachwerkbau der Mühle Redemann entsteht. 1672

Weihe der Kirche durch Weihbischof Kulusius aus Erfurt. 1678

Der Lehrer Georg Burgmann wird aus Bischofferode vom Geröder Abt Weinrich suspendiert. Die Pest kam in jenen Jahren in unsere Gegend zurück, hatte aber Hauröden wie durch ein Wunder verschont.

1683

Bau der St. Trinitatis Kirche in Hauröden wird beendet. Die Hauröder beschließen vor Dankbarkeit ein neues Gotteshaus zu bauen und schrieben: „Der grund-gütige Gott hat in Gnaden abgewendet dass die grassierende Pest hiediesigen Orth nicht berühret obwohl zu rings umbher viele Örther inficiret geworden. Ruhm dir davor Lob und Dank gesaget.“ 1692



Bau und Einweihung vom Pfarrhaus (Fachwerk). 1798
 Bischofferode hat 118 Häuser und 636 Einwohner.

1806 Im Zuge der napoleonischen Unterwerfung Europas tritt auch Preußen in den Krieg mit Frankreich ein und unterliegt in der Schlacht bei Jena und Auerstädt den französischen Truppen. Auch Bischofferöder und Hauröder reagieren mit Betroffenheit: „Der Preussen Tapferkeit, die sonst sehr bewährt war, wurde zu unser Aller Bestürzung geschlagen.“ In den darauffolgenden Jahren leiteten Bischofferöder und Hauröder unter den ständig wechselnden Besatzungstruppen. Sie erlebten Einquartierungen von „Freunden und Feinden“. Alle nahmen sich was sie brauchten. Ständig erhöhten sich Abgaben und Lieferungen. „Unser Ort hat Russen, Preußen, Schweden, Cosacken, Franzosen, Sachsen und Engländer mehrmals einquartieren müssen, und viele schnöde Behandlungen...erdulden müssen...kein Einwohner war Herr seiner Sachen..., unter solchen kriegereischen Beschwerden seufzten wir beinahe 10 Jahre...“

1808 Joseph Redemann übernimmt Lehrerstelle, verstirbt aber schon 1 Jahr später

1815 Es endete mit der Niederlage Napoleons der Krieg in Europa. Der in Hauröden organisierte „Landsturm“ wird in der Feldflur auf dem sogenannten Bernteröttchen vom damaligen Pastor und Dr. der Philosophie Wilhelm Ludewig Steinbrenner „beerdigt“. Nach dem Wiener Kongress wird die Grenze im Eichsfeld zwischen Ober- und Untereichsfeld gezogen. Das Untereichsfeld mit Duderstadt und Umgebung kommt zum Königreich Hannover, das Obereichsfeld, so wie wir, zum Königreich Preußen. Ort nun Provinz Preußen, Kreis Worbis. Die Einwohnerzahl von Bischofferode ging auf 744 zurück.

1802 Am 3. August nahm Friedrich Wilhelm III. von Preußen neben den Reichstädten Mühlhausen und Nordhausen auch das Eichsfeld in seinen Besitz. Das kurmainzische Eichsfeld hatte aufgehört zu existieren. Die Säkularisation der Klöster begann. Damit war die Enteignung kirchlichen Eigentums und die Überführung in „weltlichen Besitz“ eines Staates gemeint. Mit einem Schlag war die mittelalterliche Ordnung zerstört. Die über Jahrhunderte praktizierte Vereinigung von weltlicher und geistlicher Macht in einer Hand war beendet. Klöster und Stifte verloren ihren oftmals recht großen Grundbesitz. Die Bauern, bisher einem Grundherrn hörig, wurden wenige Jahre später frei, als Napoleon ganz Europa besiegte. Eine neue Zeit brach an. Bischofferode hat 134 Häuser und 851 Einwohner.

1807 Bischofferode und Hauröden kommen zum Königreich Westfalen

1816 Die Menschen „atmeten auf“ und im ganzen Land wurde der Sieg über die napoleonische Fremdherrschaft gefeiert. Am 4. und 5. Februar feierten sowohl Bischofferöder als auch Hauröder ein großes Friedensfest. Am 15. Juni tauschte Preußen in einem Staatsvertrag mit dem Fürstentum Schwarzburg - Sondershausen das Amt Ebeleben und einige andere Orte mit dem Amt Großbodungen. Großbodungen, Hauröden, Wallrode Craja und Epschenrode, das Gericht Allerburg, das schwarz-burgische Haynrode bildeten nun mit 40 ehemals kurmain-zischen Orten zusammen den Kreis Worbis. Erster preußischer Landrat war Domänendirektor Reiche in Heiligenstadt. Er verwaltete insgesamt 52 Ortschaften mit fast 30.000 Einwohnern. In seinem Beisein wurde am 8. Oktober des gleichen Jahres auf der fürstlichen Domäne in Großbodungen das Amt feierlich übergeben.

Philipp Schaefer wird Pfarrer in Bischofferode. 1856

Ludwig Bechstein schreibt die Sage von der Wilden Kirche in sein Deutsches Sagenbuch. 1853

Die bürgerliche Revolution von 1848/49 war im historisch katholisch geprägten, konservativen Eichsfeld nicht durch Aufstände sondern durch politische Forderungen geprägt. Es ging hier in erster Linie um die Abschaffung feudaler Rechte und Forderungen eine nationale Einheit Deutschlands anzustreben. In den Jahren danach gab es die erste größere Emigration nach Amerika. Mehrere Leinweberfamilien wanderten aus Die Hauptzielgebiete der ersten Auswanderungswelle waren der östliche Teil von Missouri in der Nähe von St Louis, der Norden von Illinois bei Freeport, das Gebiet nördlich von Milwaukee in Wisconsin und der Südwesten von Indiana.

Carl Duval veröffentlicht sein Buch „Das Eichsfeld“. Darin sind auch für die Geschichte unserer Dörfer interessante Betrachtungen und Zeugnisse jener Zeit aufgeschrieben: er bezieht sich auf die Sage zur „Wilden Kirche“ und schreibt: Der Standpunkt des Klosters (Zu den 3 Annen) wird noch heute vom Volk bezeichnet, und der Eigentümer der Stelle fand vor einigen Jahren beim Torfstechen in der Tiefe derselben einige irdene tellerartige Gefäße. Dreizehn alte bunte Glasscheiben, welche vor einigen Jahren in einem Winkel der Kirche zu Hauröden in einem Kasten aufgefunden wurden, sollen der Ruine jenen alten Klosters entnommen sein.

Vier Personen erhielten von der preußischen Regierung 10 Scheffel (1 Scheffel ca. 50 Kg) Saatkartoffeln und mussten dafür 67 ½ Ruten (1 Rute ca. 5m) Seitengraben ausheben. 1844

Bildung des Dekanats Bischofferode . 1842

„Ergötzen“ sich die Burschen von Hauröden beim Weiden der Pferde auf dem Pfingstrasen. Heute ist an der Stelle der Hauröder Stausee. Lustig ist auch das gemeinsame Abernten der durch Verlosung aufgeteilten Obstflächen auf den Gemeindeteilen. Auch der Leichenschmaus wurde oft zu einem fröhlichen Gelage. 1830

Am 13. Juli wird ein Rezess (Vergleich) über Billrode (heute Wüstung) in Großbodungen geschlossen. 1827

Durch kirchliche Neuordnung kommt die Bischofferöder Pfarrei zum Bistum Paderborn. 1821

1825 Auf Veranlassung des jungen Fürsten Günther von Schwarzburg wurde am Steinberg ein großer Buchenbestand gerodet und sollte zu Ackerland gemacht werden. Da der Boden aber nicht zu Ackerland taugte wurde der Plan verworfen und wieder mit Bäumen bepflanzt. Der damalige Lehrer Heinrich Karl Leopold beklagt sich in der Chronik von 1839: „Wir sind wegen dieser Ausrodung in große Holznoth geraten, so dass wir die Klafter guten Buchenholzes mit 4-5 Talern bezahlen müssen“ (Ein Klafter waren ungefähr 2-3 Festmeter.)

1849 Leinweberei und Flachs-anbau

Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein bestimmt die Hausweberei die Grundlage für den Lebensunterhalt der einfachen Menschen in unserer Heimat. Die ausgedehnte Schafzucht und der umfangreiche Flachs-anbau erzeugten die notwendigen Rohstoffe. Im Kreis Worbis arbeiten in dieser Zeit 16.215 Menschen an 5.400 Webstühlen. Noch im Jahre 1895 werden für Hauröden 28 Webstühle gezählt. Die Arbeit war schwer, dauerte den ganzen Tag und obwohl Frau und Kinder mithalfen reichte der Lohn kaum für das tägliche Brot.

1837 Bau einer Orgel und Renovierung der Kirche in Bischofferode.

1860 An der Hauröder Kirche wurde der Turmknopf erneuert. Beim Abriss der alten Balken fand man eine Inschrift, die den Preis eines Kalbes am Anfang des 17. Jahrhunderts mit 8-10 Groschen, und den eines Pfundes Kalbfleisch mit 4 Pfennig angab.

1864 Einwohner aus Bischofferode und Hauröden arbeiteten fern der Heimat, vorwiegend auf großen Gütern in der Umgebung von Magdeburg und Halle. Aber auch als Bauarbeiter waren Maurer aus den Dörfern u.a. in Bochum und Essen tätig. Schulze Wiedenbruch aus Bischofferode berichtet dem Landrat von 127 Wanderarbeitern. In der Oberreihe wird der Barbara-Bildstock errichtet.

1865 Wieder verlassen mehrere Familien Ihre Heimat nach Amerika. Vor allem zwei Dinge haben Menschen veranlasst, ihre Heimat zu verlassen: Hunger und Armut. Arbeit, Zukunft und die Chance, Wohlstand zu erwerben, wurden gesucht. Zu finden schien das für die meisten der Auswanderer in Amerika. In dieser Zeit verblasste das Bild von der gefährlichen Wildnis in Übersee und wurde zu einem vom „gelobten Land“. Wichtig war zudem, dass der Anteil der Deutschen an der Bevölkerung der USA in dieser Zeit mehr als 10 Prozent ausmachte. Für deutschsprachige Einwanderer waren die Vereinigten Staaten damit kein völlig unzugängliches, fremdes Land mehr. Bis 1850 waren schon mehr als eine halbe Million Deutsche nach Amerika ausgewandert. durch die zunehmende Industrialisierung besonders in der Textilindustrie wurde die Hausweberei immer schwieriger. Die Erwerbsmöglichkeiten reichten nicht mehr aus, die Menschen in der Heimat zu beschäftigen. Wanderarbeiter und Hausierer zogen durch das Land.

Lehrer Strickrock übernimmt die Lehrerstelle 1891

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr 1888

Am 1. Juli wird die erste Poststelle in Bischofferode bei Josef Wand eingerichtet. Gleichzeitig beginnt der Bau eines neuen Schulhauses in der Dorfmitte gegenüber der Kirche mit 2 Klassenzimmern und 2 Lehrerwohnungen. Zwei Jahre später gehen 237 Schüler in die neue Schule. Nach großer Überschwemmung des Unterdorfes wurde das Bett der alten Bode an den „neuen Graben“ am Nordrand des Dorfes verlegt.

Der erste königlich-preußische Schulrat des Kreises Worbis, Friedrich Pollack schrieb bei seinem Dienstgang von Worbis nach Bischofferode durch den Ohmberg einen „Wanderbericht“ über seine Eindrücke und Erlebnisse. 1876

Kulturkampf zwischen Deutschem Kaiserreich mit Reichskanzler Bismarck und der Katholischer Kirche. Papst Pius IX versuchte mit kirchlichen Weisungen die Stellung der kath. Kirche zu festigen, der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck sah darin Provokation und negativen Eingriff in den jungen Nationalstaat. Ursprung des Kulturkampfes geht auf 1864 zurück als der Papst auf zunehmenden Liberalismus reagierte. Ziele des Kulturkampfes waren: Verteidigung staatlicher Autonomie gegen kirchliche Einflüsse, Unterbindung politischer Katholizismus, Durchsetzung endgültige Trennung von Staat und Kirche. Maßnahmen wie: der Kanzelparagraph (verbot Geistlichen unter Haftstrafe die Nutzung des Kirchenamt für politische Äußerungen), Verbot Jesuitenorden, Erlass von Gesetzen, die Geistlichen Vorgaben für die Anstellung machten, Erlass von einem Gesetz auf dessen Grundlage unliebsamen Geistlichen das Aufenthaltsrecht entzogen werden konnte und Einführung der Zivilehe führten zu gesellschaftlichen Spannungen, politischer Polarisierung, Repression und Beeinträchtigung des Bildungssystems und dem Verlust der Religionsfreiheit und dabei auch Trennung von Staat und Kirche. 1887 wird der Kulturkampf auch diplomatisch beigelegt. 1871-1878

Deutsch-Französischer Krieg 1870/1871
Auch Bischofferöder und Hauröder nahmen daran teil. Überall wurde das Ende des Krieges mit einem großen Fest gefeiert. In fast jedem Ort wurde eine sogenannte Friedens-Eiche gepflanzt. In Hauröden steht die Eiche am Kriegerdenkmal. Bei der Volkszählung in Bischofferode wurden 987 Einwohner gezählt, darunter 19 Analphabeten.

- 1892 Ein neuer Friedhof am Ortseingang wird eröffnet, eine Friedhofsordnung beschlossen. Ein Jahr später wird der alte Friedhof an der Kirche geschlossen. Beim Bau eines Schuppens neben der Gemeindeschänke kommen Gebeine zum Vorschein, die Beschwerden nehmen zu und führen zur Planung der Anlage eines neuen Friedhofes am Ortseingang. Am 3. November beschließt die Gemeindevertretung eine Friedhofsordnung. Am 1. Dezember wird der alte Friedhof auf dem Kirchhof geschlossen und der neue Friedhof am Ortseingang eröffnet. Vorher mehrfache Ermahnung vom Landrat an Schulze Pfafferoth. Antrag des Pfarrers für einstweiligen Weiterbetrieb des alten Friedhofs wird mit einem Schreiben des Landrats am 7.12.1893 abgelehnt. Landrat Frantz: „Aus sanitärpolizeilichen Gründen die Schließung des alter und Eröffnung des neuen Friedhofs dortselbst geboten erscheint...“
- 1900 Bischofferode hat knapp 1000 Einwohner, 190 Häuser. Der Bürgermeister heißt Pfafferoth. In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts herrschte ein regelrechter Kalirausch in Deutschland. Tag und Nacht waren Bohrkolonnen unterwegs um neue Lagerstätten zu erkunden. In unserer unmittelbaren Heimat wurden sie fündig. Es wurde eine Mächtigkeit der Kaliablagerung von 3,50 m bis zu 20,30 m in ca. 600m Tiefe entdeckt.
- 1902 Nikolaus Großheim wird Pfarrer in Bischofferode.
- 1901 Gründung Sparkassen- Darlehenskassenverein
- 1906 Das Kaliwerk in Neubleicherode und drei Jahre später das Kaliwerk Bismarckshall, zwischen Bischofferode und Holungen, wurden in Betrieb genommen. Viele Hausweber und Wander-arbeiter fanden in der neuen Kaliindustrie eine Arbeit. Bischofferode und Hauröden profitieren von seiner günstigen Lage zwischen den beiden Werken.
- 1907 Im November wurde von der Firma Böckelmann & CO aus Herford im Saal der Helbingschen Gastwirtschaft eine Zigarren-fabrikation eingerichtet. Für 22 Mädchen des Ortes war das eine neue Erwerbsmöglichkeit. Zwei Jahre später baute die Firma auf dem von ihr gekauften Gartengrundstück des Schmiedes Artmann (heute Hoffmeier) ein eigenes Gebäude, in dem bis Ende des zweiten Weltkrieges Zigarren hergestellt wurden.
- 1909 Am 4. Januar beginnt die Teufe von Schacht I „Kaliwerk Weidmannsheil“. Beschluß für Bau Bahnstrecke Kaliwerk bis Bahnhof Bischofferode. Im selben Jahr wird eine Volksbibliothek gegründet
- 1908 Am 1. Oktober wird die Bahnlinie von Bleicherode Ost nach Großbodungen in Betrieb genommen und am 18. Oktober folgt das Teilstück von dort nach Neubleicherode über Hauröden. Am 29. Oktober meldet der „Eichsfelder Anzeiger“ aus Bischofferode, dass die Nordhäuser Schachtbaugesellschaft mit dem Abteufen eines in unserer Feldflur gelegenen Kalischachtes beauftragt worden ist. Auftraggeber war die 1905 in Essen gegründete Aktiengesellschaft Bismarcks Hall.
- 1909 Am 4. Januar Beginn der Teufe von Schacht I „Kaliwerk Weidmannsheil“. Beschluß für Bau Bahnstrecke Kaliwerk – Bahnhof Bischofferode. Im selben Jahr wird eine Volksbibliothek gegründet.

1910 Mit dem Entstehen der Kalischächte wurde auch der Eisenbahnbau vorangetrieben. Die Bahnstrecke von Großbodungen bis Bischofferode wurde fertiggestellt und am 31. Oktober 1911 war die gesamte Strecke von Bleicherode nach Herzberg über Zwinge befahrbar. Der Grundstückserwerb für die Eisenbahn erwies sich schwierig, die Grundstücksinhaber waren nicht immer bereit ihr Grundstück zu verkaufen. Die Enteignungskommission war mehrfach Vorort. Gleichzeitig entstand die Schachtbahn von Bischofferode zum Kaliwerk. Baustart war am 24. Januar. Hauröden hatte ab sofort einen eigenen Bahnhof, der allerdings nur aus einem kleinen Unterstellschuppen bestand. Nicht nur Kali wurde später auf diesen Strecken transportiert. Dreimal am Tag konnten auch die Menschen in Hauröden einsteigen und entweder zum Kaliwerk oder über den Anschlussbahnhof in Bischofferode in die weite Welt reisen. Mit dem Bau der Kaliwerke verändert sich das „Gesicht unserer Heimat“. Die Hausweberei ging endgültig zu Ende und die Zahl der Wanderarbeiter ging stark zurück. Am 3. Juni ist die Endteufe im Schacht Eins bei 600,5 m erreicht. Ignaz Wand übernimmt das Schulzenamt. Das Arbeiterwohnhaus II, neben dem Rohsalzschuppen wird gebaut. Bischofferode hat 1239 Einwohner, Hauröden 342.

1911 Der Turnverein Eintracht wird gegründet. Am 2. August erfolgt die Grundsteinlegung für die neue Schule auf dem Gemeindeplatz (heute Oberreihe). Die Lourdes Grotte (aus Naturstein) wird an der Kirche errichtet.

1912 Fertigstellung und Einweihung der neuen Schule in der Oberreihe für 2 Klassen und 1 Lehrerwohnung. Im selben Jahr fällt erstmalig für die Schüler der Oberklasse der Gebrauch der Schiefertafel weg. In den benachbarten Kaliwerken arbeiten in Neubleicherode 335 und in Bischofferode 168 Bergarbeiter. Acht Jahre später sind es bereits 575 in Neubleicherode und 568 in Bischofferode. Am 2. Januar beginnt die Teufe von Schacht Zwei. Der Kaliabbau beginnt. Die Bäckerei Erbsmehl (später Rogenz) wird eröffnet. Am Kirchturm wird eine Turmuhr eingebaut. Auch das Kasino und einige Beamtenwohnhäuser werden gebaut. Kurz vor dem 1. Weltkrieg wird ein Beschluss zum Neubau einer Kirche gefasst. Wegen dem Kriegsbeginn, der folgenden Inflation wird der Neubau verschoben.

1914-1918 Der erste Weltkrieg tobt und bringt unendliches Leid. Kriegshandlungen finden im Ersten Weltkrieg in unserer Heimat nicht statt. Trotzdem bringt er den Tod für 41 Bischofferöder und 35 Hauröder.

1915 Endteufe Schacht II am 20. Dezember bei 610m

Die Elektrizität kommt in unsere Orte. Die elektrische Glühlampe ersetzt die Petroleumlampe. Es wurde heller in den Stuben. 1916 Eine große Errungenschaft der Menschheit begann sich durchzusetzen. 50 Haushalte haben elektrisches Licht. Wenige Jahre später ertönen die ersten Radios in unseren Dörfern.

Das Werk Weidmannshall III wird amtlich zum Werk Bismarckshall im Wintershall Konzern und wird Aktiengesellschaft. 1917 Karl Wenzel wird Pfarrer in Bischofferode.

Der Verein für Bewegungsspiele, der VfB Bischofferode, wird gegründet. 1922

In Hauröden, Holungen und auf dem Schacht entstanden Bergarbeitersiedlungen für viele Arbeiter. An die Kalikumpel wird 1923 Notgeld als Lohn ausgegeben (\$-Kurs bei 3 Mio Papier RM). Weil die Nahrungsmittel nicht ausreichen, beschlagnahmen am 3.8. Julius Rybicki und Karl Wiedemann mit 13 Kumpeln bei den großen Bauern Vieh und Nahrungsmittel und verteilen es an Arme. Am 15.11. wird die Rentenmark als stabilere Währung eingeführt. Die Förderung auf Schacht I wird bis 1940 eingestellt.

1928 Auch ein Jahr später leiden die Menschen unter einem extrem strengen Winter.

1927 Unter der Friedenseiche von 1871 wurde am 3. Juli in Hauröden für die 11 gefallenen Söhne des Ortes im I. Weltkrieg ein Kriegerdenkmal errichtet und feierlich eingeweiht. Ein Faltblatt von dieser Denkmalsweihe lässt darauf schließen, dass die gesamte Gemeinde versammelt war und in einem Gottesdienst dieses Ereignis begangen hat. Übernahme des Kaliwerkes durch die Wintershall AG, neuer Name: „Wintershall AG, Werk Bismarckshall“.

1926 In der Mitte der Zwanziger und am Anfang der 30-iger Jahre herrscht Resignation in Deutschland. Den Menschen geht es schlecht. Durch Inflation, Weltwirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit schwindet die Hoffnung der Menschen auf bessere Zeiten. Auch das Kaliwerk Neubleicherode wird geschlossen. In den Abendstunden des 7. Juli bricht über dem Ohmberg ein furchtbares Unwetter herein. Gewaltige Wassermassen stürzen vom Himmel und richten durch Überschwemmungen großen Schaden. In Hauröden laufen viele Keller voll und in Bischofferode ist das gesamte Unterdorf mit der Zigarrenfabrik Böckelmann überflutet. Das Schwesternhaus wird mit weiteren Räumen, Kapelle und Sakristei erweitert.

1924 Das Kaliwerk wird stillgelegt. Auf Bitten des Pfarrers werden zwei Heiligenstädter Schulschwester (Bergschwester) im Mutterhaus Bischofferode eingesetzt. Das Schwesternhaus wird neu gebaut. In den Kellerräumen der Volksschule eröffnet ein Kindergarten. Am 13. August wird mit einem neuen Münzgesetz die Reichsmark (RM) offizielles Zahlungsmittel.

1929 Die Weltwirtschaftskrise führt zu Massenarbeitslosigkeit und zu sozialem Elend. Das Preußische Konkordat führt zur Neuordnung der Bistümer. Die Bischofferöder Pfarrei kommt zum Bistum Fulda. Franz Maßberg wird Pfarrer in Bischofferode.

1930 Die alte Schule nördlich an der Kirche (die 1. Schule im Ort) muss mit dem Bau der neuen Kirche und einem größeren Kirchenschiff weichen und wurde abgerissen. Der Neubau der Kirche beginnt. Der alte Kirchturm soll erhalten bleiben. Während der Bauzeit wird auf dem Grundstück Böhme eine „Notkirche“ eingerichtet. Am 21. April, dem 2. Ostertag, findet die Einweihung der neugebauten Kapelle im Schwesternhaus statt. Eine lebensgroße Herz-Jesu Statue wird an der Außenwand angebracht. Am 21. September findet die feierliche Grundsteinlegung der Kirche statt.

1931 Am 15. Juli wird das Kaliwerk wegen der Weltwirtschaftskrise für längere Zeit geschlossen. Die Gemeinde stellt am 10. Juli den Bauantrag für ein Schlachthaus und Wurstküche durch Ausbau vorhandener Stallungen. Ein Jahr später wird es in Betrieb genommen. Hauptlehrer Strickstroch begeht sein 40 jähriges Lehrerjubiläum.

1932 Der Umbau der Kirche wird abgeschlossen. Am 3. September wird die Fertigstellung und Feier der 1. Heiligen Messe in neuer der Hl. Theresia vom Kinde Jesu geweihten Kirche begangen. Wegen der schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Situation musste sparsam gebaut und Innen eingerichtet: dürftige Isolierung Kirchendach; Altäre und Kanzel sowie Kommunion-bank wurden für ein kleines Geld in Süddeutschland erstanden, die Orgel in Duderstadt geliehen.

1943 Im Januar des Jahres begann mit der Niederlage bei Stalingrad der Rückzug der deutschen Truppen aus der Sowjetunion. Die Amerikaner begannen mit der Bombardierung deutscher Städte. Tausende Flugzeuge zogen über den Bischofferöder Himmel zu den großen Städten und strategisch wichtigen Punkten hin um ihre todbringende Last abzuladen. Dadurch kamen in dieser Zeit viele Kinder und auch ganze Familien aus westdeutschen Städten nach Bischofferode. Bei Ihren Verwandten im Ort fühlten sie sich sicherer als in der Stadt. Am 22. Oktober erlebt Kassel seine schwerste Bombennacht, das Flammen-Inferno ist auch von uns aus zu sehen.

1944 Ab diesem Jahr wird am Bischofferöder Bahnhof ein Arbeitskommando von 22 Häftlingen des KZ-Mittelbau Dora zum Bau der V2-Waffen eingerichtet. Der Chefindgenieur der Raketenentwicklung Werner von Braun war häufiger Gast der Baronin von Klüchtzner im Forsthaus Marienthal.

1941 Im Kaliwerk wurden auch englische, französische, polnische und russische Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit gezwungen. Die Pfarrvertretung Josef Aversch wird im Zusammenhang mit einer Beichte denunziert und am 6. Februar verhaftet. Durch Verfügung der Reichsregierung findet die Aufhebung aller kath. Schwestern-Kindergärten im Eichsfeld und die Übergabe an die NS Volkswohlfahrt statt.

1940 Schacht I wird wieder in Betrieb genommen.

1939 Am 1. September beginnt mit dem Überfall Hitlers auf Polen der 2. Weltkrieg. Das Kaliwerk wird mit Kriegsbeginn als kriegswichtig eingestuft.

1938 Karl Kielholz gründet einen Kohlehandel und Fuhrbetrieb. Am 14. August findet die feierliche Einweihung der neuen Kirche durch Bischof Dr. Johannes Ditz aus Fulda statt.

1935 Heinrich Helbig wird Pfarrer in Bischofferode.

1933 Die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler errangen die Macht in Deutschland. Unter der Herrschaft der Nazis bemerkten viele einen deutlichen Aufschwung in der Wirtschaft, es gab wieder Arbeit und Vollbeschäftigung. Viele Menschen waren froh, dass die Notzeit vorbei war. Alles und Jeder wurde organisiert. Die Jungen in der Hitlerjugend, die Mädchen im Bund Deutscher Mädchen. Das Vereinsleben erlebte einen großen Aufschwung. Propaganda in Wort und Bild war alltäglich. Aber alle für das Volk auf den ersten Blick positiven Eindrücke dienten schließlich nur einem Ziel, der Unterdrückung fremder Länder und Rassen bis hin zu deren Vernichtung. Größenwahn und Selbstüberschätzung führten zu einem der furchtbarsten Kriege der Menschheitsgeschichte, dem 2. Weltkrieg. Der Kaplan Himmelmann wurde im Frühjahr 1934 denunziert und verhaftet. Auch den Haurödem und Bischofferödem brachte der Krieg unsagbares Leid. In vielen Familien kamen die Väter oder Söhne und oft sogar beide nicht mehr nach Hause. Kaum ein Haus blieb von der Trauer um einen Verwandten verschont.

1945 Ende des 2. Weltkrieges und Nachkriegszeit

Ein Ereignis, welches die Bischofferöder kurz vor Kriegsende sehr bewegt hat war ein Todesmarsch von Jüdischen Frauen in KZ-Kleidung Anfang April, welche unter Aufsicht von SS-Frauen wie Vieh durch den Ort getrieben wurden. Ausgehungert und erschöpft lagerten sie zunächst in der Töpfergasse. Mit ängstlichen Blicken bettelten sie um Brot und Wasser. Menschen, die helfen wollten, wurden schroff abgewiesen. Abends wurden die Frauen in Viehställe eingesperrt, ehe sie am folgenden Tag in Richtung Harz weitergetrieben. Hilfe durch Einwohner wurde von SS unterbunden, über Nacht in Stall von Hugo Schliesing eingepfercht und am nächsten Tag in Richtung Harz getrieben, Anna Herzberg entdeckte am Ende des Dorfes eine Frau aus Transport und versteckte sie bis zum Einmarsch der Amerikaner. Das KZ- Lager am Bahnhof wird aufgelöst und die Evakuierung der Häftlinge ins KZ Bergen-Belsen durchgeführt.

Am 3. und 4. April wurde durch amerikanische Bomberverbände die gesamte Innenstadt von Nordhausen zerstört. Riesige blutrote Brandwolken waren am Bischofferöder Abendhimmel zu sehen. Als am 10. April große amerikanische Kampfverbände von Holungen kommend durch Bischofferode in Richtung Osten zogen war auch hier der Krieg vorbei.

Julius Hotze aus Bischofferode ging mit weißer Fahne und seiner 3-jährigen Tochter Rita auf der Straße zum Schacht, den amerikanischen Panzerspitzen entgegen und übergab den Ort ohne Gegenwehr. Am darauffolgenden Tag fuhren 5 amerikanische Panzer in Hauröden ein. Durch Lautsprecher wurden die Einwohner aufgefordert sofort sämtliche Hieb- Stich- und Schusswaffen sowie alle Fotoapparate und Ferngläser bei den Panzern abzugeben. Bei Nichteinhaltung wurde mit der Todesstrafe gedroht. Auf Befehl des Kommandanten wurden die Waffen kreuzweise übereinandergestapelt, anschließend fuhr einer der Panzer darüber hinweg und machte sie unbrauchbar. Die Amerikaner besetzen Schacht und Ort und geben Erlaubnis zur Eröffnung des Kindergartens. Bernhard Jüttemann wird von Ihnen als Bürgermeister eingesetzt. Karawanen von Flüchtlingen und Umsiedlern bevölkern die Orte. Darunter auch die Gräfin von Stollberg bei Sielings in der Töpferei und die Baronin von Weyer im Schwesternhaus.

Bischofferode und Hauröden lagen damals im Schnittpunkt dreier Besatzungszonen. Die Amerikanische, die Englische und die Sowjetische Zone berührten sich in unmittelbarer Nähe. Unsere Dörfer erlebte einen Besatzungswechsel als Thüringen am 1. Juli 1945, wie in Jalta von den Siegermächten vereinbart, an die Sowjets abgetreten wurde. Am 4. Juli kamen die ersten Rotarmisten nach Hauröden. Von Haynrode über Neubleicherode kommend, marschierten Sie in Richtung Zonengrenze. Kaliwerk und Ort werden besetzt. Jede Besatzungsmacht entwickelte nach und nach eigene Strukturen. Das Eichsfeld im Regierungsbezirk Erfurt wird Teil des Lande Thüringen. Die Kreise Heiligenstadt und Worbis werden zum Kreis Eichsfeld mit Sitz in Heiligenstadt.

Auf Befehl des SMAD beginnt am 1. Oktober der Schulunterricht. Hans Stache wird Schulleiter der Grundschule. Außerdem wird ihm die Leitung der Privatschule Bismarckshall unterstellt. 3 Lehrer unterrichten 195 Schüler in zwei Schulgebäuden.

In der Oberreihe und in der Ortsmitte.

Eine der ersten wirkungsvollen Veränderungen war in der russischen Besatzungszone die Durchführung der Bodenreform. Dabei wurden Eigentümer an Grund und Boden mit mehr als 100 ha, sowie Naziaktivisten entschädigungslos enteignet und oftmals auch von ihren Grundstücken vertrieben. Nach Kriegsende waren die wichtigsten Aufgaben der Verwaltung die Versorgung Bevölkerung und Umsiedler später auch die rückkehrenden Kriegsgefangenen, Bannung Seuchengefahr, Herstellung von Recht und Ordnung.

1946 Das Kaliwerk nimmt als SAG (Staatliche Aktiengesellschaft) - Betrieb im sowjetischen Besitz am 1. September die Produktion wieder auf und firmiert als „SAG Betrieb Bismarckshall, Werk der staatlichen AG Sylvinit“. Bei der Wahl zur Gemeindevertretung am 8.9. wurde Josef Wiedemann zum Bürgermeister gewählt. Am 24. Oktober wurde auf Beschluss der Landesregierung der Kreis Worbis aufgeteilt und 19 Gemeinden kamen zum Kreis Nordhausen, darunter auch Bischofferode und Hauröden. Durch die Zuwanderung der vertriebenen Deutschen aus den besetzten Ostgebieten erhöhte sich die Einwohnerzahl von Bischofferode von 1405 auf 1650 und in Hauröden sprunghaft von 370 auf 520 Einwohner. Überall herrschte Wohnungsnot. Auf engstem Raum kämpften die Menschen um das tägliche Überleben.

Im April vereinigen sich auch in Bischofferode KPD + SPD zur SED, Vorsitzende werden Julius Hotze und Otto Reinhardt. In der 2. Juliwoche beginnt die Fahrt des „Kali-Express“ zur Beförderung der Werksangehöriger vom Schacht nach Großbodungen

Am 1. September tritt das Gesetz von Landes- u Provinzialverwaltung der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) zur Demokratisierung der deutschen Schule in Kraft. Einleitung einer Schulreform. Der Landkreis Eichsfeld wird Kreis Worbis. Eine Umwandlung der Privatschule Bismarckshall in Zentralschule Bismarckshall wird durchgeführt und ein Lehrgang für Neulehrer beginnt. Durch eine Gebietsneuordnung kommen unsere Orte zum Kreis Nordhausen. Bei den Landtagswahlen in Thüringen, gewinnt im Eichsfeld die CDU haushoch gegen die SED. Die Einwohnerzahl beträgt 1405. Richard Hellmann kommt als „Flüchtlingspfarrer“ nach Bischofferode und betreut gleichzeitig auch Stöckey und Mackenrode.

- Die DDR-Regierung verkündete einen neuen Kurs und diverse Arbeitsnormerhöhungen. In verschiedenen Landesteilen setzen sich die Menschen zur Wehr und demonstrieren. Am 17. Juni kam es zum offenen Massenprotest. Dieser wurde mit staatlicher Gewalt beendet. In unseren Orten blieb alles ruhig. Bei der Bürgermeisterwahl am 03. März des Jahres wurde Bernhard Eisenbarth (CDU) gewählt. Er sollte der letzte eigenständige Bürgermeister der Gemeinde Hauröden sein. Er leitete die Geschicke des Ortes bis zur Gemeindereform 1974. In Bischofferode wurde Heinrich Schenke zum Ortsvorstand gewählt. Beginn Wasserleitungsbau und Leichenhalle am Friedhof. Zum Bergmannsfest am 5. Juli erhält das Kaliwerk den Namen „Thomas Müntzer“. Im September ereignete sich ein schwerer Unfall mit der Schacht Werksbahn am Bahnhof. Ein mit Kali beladener Güterzug raste vom Werksbahnhof des Kaliwerkes auf der Gefällestrecke mit ca 100km/h zur sogenannten Wagenübergabestelle am DR-Bahnhof Bischofferode, überfuhr am Ende den Prellbock sowie die dahinterliegende Landstraße Bischofferode-Großbodungen und landete dann auf dem nebenan liegenden Acker. Der Lokführer wurde dabei tödlich verletzt, der Heizer leicht.
- 1953
- 1954 Fertigstellung und Einweihung der Leichenhalle auf dem Friedhof. Heinrich Schenke wird Bürgermeiste.
- Am 26. Mai wird die innerdeutsche Zonengrenze errichtet. Das Eichsfeld wird wieder geteilt. Die Gemeinden werden am 29. August neu gegliedert: Wiedergründung der Kreise Heiligenstadt und Worbis. Bischofferode und Hauröden wurden wieder an den neugegründeten Kreis Worbis, Bezirk Erfurt, angegliedert. Das Kaliwerk wurde am 1. Mai Eigentum der DDR und damit volkseigener Betrieb „VEB Kaliwerk Bismarckshall“. Die Zigarrenfabrik von NORTAG wurde aus Arbeitskräftemangel nicht wieder in Betrieb genommen.
- 1952
- Gemeinde strebt Wieder-Inbetriebnahme der Zigarrenfabrik an. Eine hohe Verchlorung des Gemeindebrunnen führt zu zahlreichen Beschwerden. Das Glockengeläut wird erneuert.
- 1951
- Gründung zweier deutscher Staaten** 1949
- Es wurde von der politischen Führung in der sowjetischen Zone am 7. Oktober die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet, die Bundesrepublik Deutschland (BRD) bereits am 23. Mai durch die 3 westlichen Zonen. Im Mai des Jahres bauten die Hauröden in Gemeinschaftsarbeit ein Bürgermeisteramt. Fast alle arbeitsfähigen Männer und viele Frauen halfen bei den Bauarbeiten. Im Dezember des Folgejahres wurde es bezugsfertig. Auch ein Spritzenraum für die Freiwillige Feuerwehr entstand im Haus. In weiteren Räumen des Hauses wurde die Poststelle und ein Arztzimmer eingerichtet. Auch eine Bibliothek fand einen Platz im Haus.
- 1950 Bau des Kulturhauses und des HO Kaufhauses auf dem Schacht. Am 28.12. dringen Diebe in das Pfarrhaus und Kirche ein, erbrechen Tabernakel. In Kirche und gesamten Eichsfeld werden Sühneandachten gehalten.
- Ein Volksbegehren für die Einheit Deutschlands wurde am 23. Mai durchgeführt. Mehr als 13 Millionen Deutsche setzten, dafür ihre Unterschrift auf die Listen. Auch eine Währungsreform fand statt. Am 20. Juni wurde in den westlichen 3 Besatzungszonen die Deutsche Mark als Zahlungsmittel eingeführt. Am 24. Juli wurde dann auch in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) nachgezogen. Die Feuerwehren wurden in beiden Orten neuorganisiert. Im Ortsteil Schacht entsteht die KWU (Kommunales Wirtschaftsunternehmen). Abschluss des Bauvorhabens Friedhof und Brunnen, Fassung neuer Friedhofsordnung, Plan Bau Leichenhalle. Genehmigung der Bauzeichnung aber es herrscht Bausperre. Am 1. Sept: Bildung der 8-klassigen Zentralschule unter Schulleiter Georg Kottucz. Einrichtung einer Werksküche auf dem Schacht.
- 1948
- 1947 Ein strenger Winter brachte Temperaturen von -20 bis -30 Grad. Die Zentralschule Bismarckshall wurde am 2. September aufgelöst. Die Oberschüler kommen nach Bleicherode, Grundschüler mit Lehrer Dr. Klefisch als „Schachtklasse“ nach Bischofferode. Am 10. Januar: treffen 234 Umsiedler in Bischofferode ein, davon sind 32 Kinder. Am 25. Januar lehnt die Gemeinde eine Einrichtung von Wärmestuben ab da keine freien Räume und kein Heizmaterial vorhanden ist. Der Sportplatz wird vergrößert. Die Gemeinde stellt einen Antrag zur Errichtung einer Zentralschule, statt des Ausbaus der Zigarrenfabrik. Die Pfarrgemeinde wächst durch ein Einfarrung Hauröden (bisher Pfarrei Neustadt), Kaliwerk, und Flüchtlinge auf 1363 Katholiken, davon 59 in Hauröden.

1955 In Bischofferode eröffnete im Januar der erste Schulhort des Kreises Worbis und eine Schulspeisung wurde angeboten. Auf dem Schacht begann der Bau einer Ambulanz und Apotheke. Am 18. September wird die AWG gegründet.

1956 Am 7. Juni ging ein Hagelschlag über unserer Gemarkung nieder und richtete einen großen Schaden auf den Feldern an. Am 29. Juli feierte Hauröden und viele Gäste das Fest der 750-Jahrfeier bei herrlichstem Sonnenschein. Altbürger und Umsiedler hatten es mit dem Gefühl großer Zusammengehörigkeit vorbildlich organisiert. Ein großer historischer Festumzug bildete den Höhepunkt der Festlichkeiten.

1957 Mit dem Druck der Staatsmacht wurde auch in Hauröden die erste Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) gegründet. Ein Jahr später folgten in Bischofferode zwei weitere Genossenschaften. Je nach Typenklassifizierung bedeutete Typ 1, das die Mitglieder ihr Vieh behielten und das Feld gemeinsam bearbeitet wurde und Typ 3, dass sowohl die Tiere als auch das Feld genossenschaftlich bearbeitet wurden.

1958 Auf dem 5. SED Parteitag wird der „Eichsfeldplan“ beschlossen. Entwicklungsplan Strukturprogramm der SED, das Eichsfeld ist ein rückständiges Agrargebiet und Grenzgebiet mit überwiegend kath. Bevölkerung, Industrialisierung zur sozialistischen Moderne Invest. von 30 Mio M zur Modernisierung in Kaliwerk Bischofferode. Neubau Baumwollspinnerei Leinefelde. Neubau Zementwerk Deuna. Neubau Kreiskulturhaus Heiligenstadt. Neubau Obereichsfeldhalle Leinefeld. Ein Lehrlingswohnheim wird auf dem Schacht gebaut. Gründung der LPG Typ I „V Parteitag“ und LPG Typ III „Geschwister Scholl“. Ein Lehrlingswohnheim wird auf dem Schacht gebaut.

1964 Robert Redemann wurde zum Vorsitzenden der LPG „Einigkeit“ gewählt. Die Fabrik im Kaliwerk wurde rekonstruiert, ein Sozialgebäude mit Küche eröffnet. Auch ein Kinderhaus eröffnete auf der Schachtsiedlung. Am 1.8. Einführung der Mark der Deutschen Notenbank als Zahlungsmittel. 1964-1969 erfolgt im Rahmen des Eichsfeldplanes eine umfangreiche Rekonstruktion der Schacht Werksanlagen.

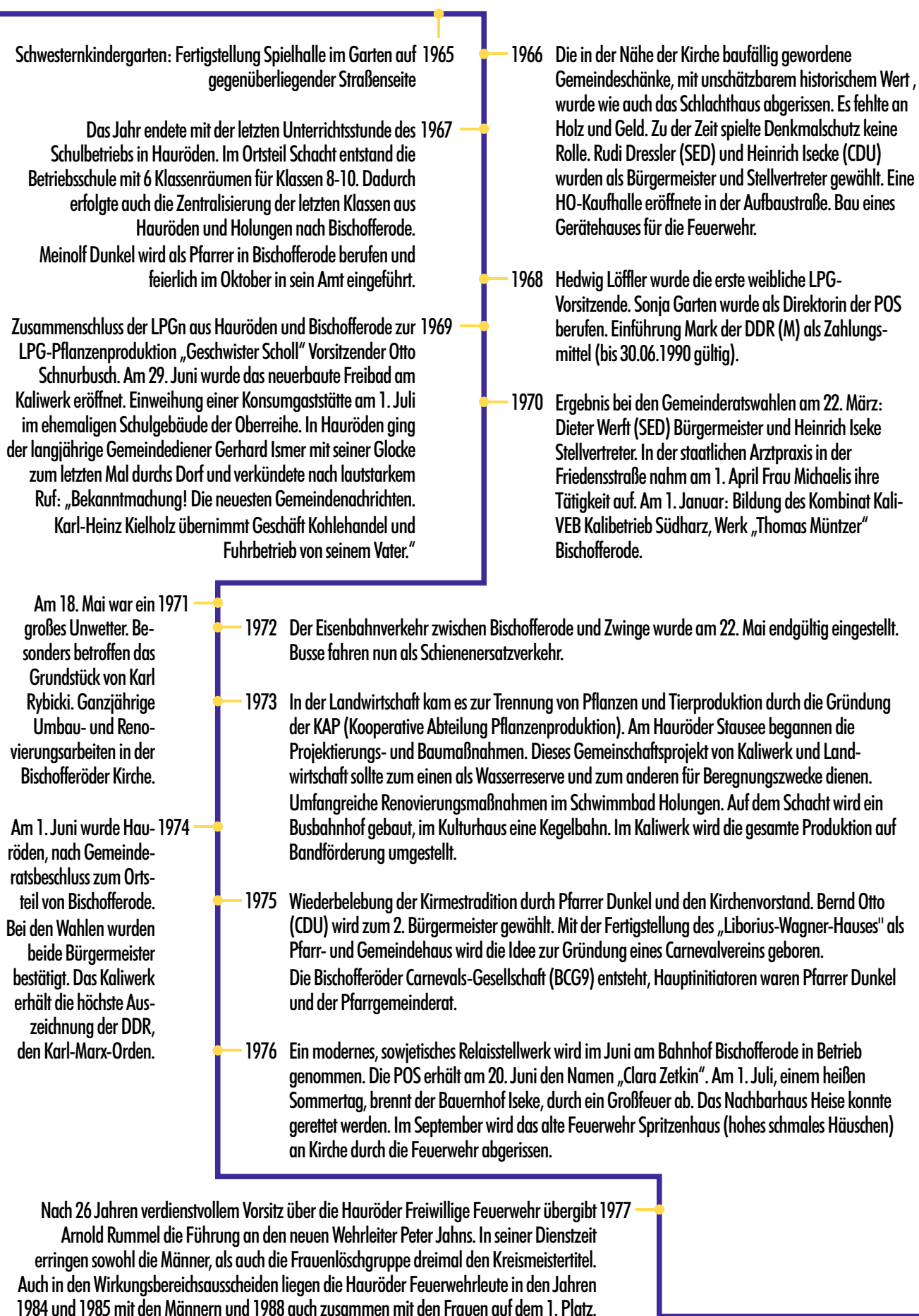
1963 Heinrich Schenke wurde aus gesundheitlichen Gründen verabschiedet, Walter Koch an seiner Stelle gewählt. Am 1. Juli wird der Kleingartenverein „Am Bettel“ gegründet.

1962 In Bischofferode ging Pfarrer Hellman in Rente, sein Nachfolger wurde Bruno Diefenbach. Ein staatlicher Kindergarten entstand im alten Schulgebäude in der Oberreihe. Weitere Neubauten in Aufbaustraße entstehen. Leo Gerlach wird Vorsitzender LPG „Geschwister Scholl“ und Josef Böhme Vorsitzender der LPG „Einigkeit“.

1961 Mit dem Bau der Berliner Mauer am 13. August verschärft sich auch die Situation an der nahen Zonengrenze, die mittlerweile zur Staatsgrenze der DDR geworden war. Schießbefehle und Verlegung von Landminen, Kraftfahrzeugsperrgräben und Selbstschussanlagen sollten sogenannte „Republikflüchtlinge“ am Passieren der Grenze hindern was auch mit wenigen Ausnahmen gelang. Bei den Wahlen wurde erneut Heinrich Schenke zum Bürgermeister gewählt. Im November war die Fertigstellung und Einweihung der neuen 10 klassigen Polytechnischen Oberschule (POS) an der Weißenborner Straße mit 13 Klassenräumen. Bau kostet 1,1 Mio M, später kommt eine Turnhalle dazu. Direktor war Günther Kalinowski.

1960 Die beiden Bischofferöder LPG `n schließen sich zur LPG „Einigkeit“ zusammen und werden vollgenossenschaftlich. An der Weißenborner Straße wird mit dem Schulneubau begonnen.

1959 Werner Schmidt aus Großbodungen gewann die Bürgermeisterwahl in Bischofferode. Noch in den 1960er gab es 2 Ziegeleien im Ort, Betreiber Wiegmann und Heiligenhöfe bei Wand.



1983 Es gibt das 75-jähriges Eisenbahnjubiläum mit historischem Sonderzug am Bahnhof. Neue Direktorin der Clara-Zetkin-Oberschule wurde Heidrun Burkhard. Die Töpferei und die Fuchsgasse erhalten einen Formsteinbelag.

1982 Mit der Festwoche „60 Jahre Fußball“ fand die Einweihung der Festhalle am Sportplatz statt. Beim Bau der Festhalle halfen damals das Kaliwerk, Kohlenhandel Kielholz und die LPG. Schmied Hoffmeier führte sämtliche Schweißarbeiten durch. Am 6. Oktober eröffnet die Konsum Verkaufsstelle „Kaufpunkt“ (ehemals Hammelmann, ehemals Schlecker). Die Obergasse erhält Formsteinbelag

1981 Bau der Festhalle am Sportplatz unter Leitung des Dorfclub's. Der Dorfclub besteht in 1980er Jahren aus: Heinz Höch, Werner Franke, Heinz Wendrodt, Erich Rybicki, Erich Hoffmeier, Karl-Heinz Kielholz, Erwin Schmidt, Heinz-Walter Zeyen, Karl-Heinz Böhme, Meinolf Wiehe, Hermann Helbing und Hermann Wand. Am 26. Juni wird der Gemeindeverband Großbodungen gegründet.

1980 Bischofferode hat mit den Ortsteilen Hauröden und Schacht 2832 Einwohner. Elisabeth Kohl wird erste Bürgermeisterin. Es wurden in der Hauröden Bäckerei die letzten Brote und Brötchen gebacken. Bäckermeister Alois Heise aus Bischofferode, der die Bäckerei Ende der sechziger Jahre von dem Umsiedler Bäckermeister Tietze erworben hatte ging in den Ruhestand.

1979 Renovierung der Kaufhalle. Am 20. Mai: Kommunalwahl Bürgermeister Josef Glahn (SED), stellv. Herbert Henkel (CDU). Jubiläum „70 Jahre Kaliwerk“ unter anderem mit Ausgabe des Buchs „Bergmannsteden-Bergmannsglück“.

1978 Durch eine umfangreiche wasserwirtschaftliche Maßnahme wird der durch den Ort fließende Hauröder Bach („Schelle“), tiefer gelegt und gänzlich verrohrt. Dadurch wurden die nordwestlich von Hauröden liegenden Rohrwiesen entwässert. Aus der KAP wird die LPG-Pflanzenproduktion. Nach Gesprächen des DDR-Staatsratsvorsitzender Erich Honecker mit Vertretern der Kirche wurde „Burgfrieden“ geschlossen. Der Staat respektiert eine Art kirchlicher Autonomie.

1984 Im Juli feiert man in Bischofferode „75 Jahre Kaliwerk, Tag des Bergmanns- und Energiearbeiters sowie die 14. Betriebsfestspiele“ mit einem großen Fest in Bischofferode.

Bei den Kommunalwahlen im Mai werden beide Bürgermeister bestätigt. Der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Erfurt Gerhard Müller versucht verstärkt gegen den Einfluss der Kirche und sogenannte „Rosenkranz-Kommunisten“ (Katholik und SED-Mitglied) vorzugehen. Das Politbüro in Berlin entschärfte dieses Vorgehen. Ein Dachausbau in der Clara-Zetkin-Oberschule erbringt Speise- und Horträume.

1985 Pfarrer Dunkel wechselt nach Beuren, sein Nachfolger wird Lothar Klapprott. Seit 1975 ist Christine Austel Haas Pastorin in Hauröden. In Bischofferode leben 2850 Einwohner.

Die Alte Schulstraße wird erneuert und der Anger neugestaltet. Der Fasching wird mit dem Pfarrerwechsel von Pfarrer Dunkel zu Pfarrer Klapprott weiter ausgeweitet. Gründung Elferrat und Benennung des Vorstands.

1986 Findet die 800 Jahrfeier der Ersterwähnung von Bischofferode statt. Dem Ortschronisten jener Jahre Heinrich Bebling lag eine Urkunde von 1186 vor, in der Bischofferode vom Erzbischof Konrad I. von Mainz, in der Bischofferode erwähnt wurde. Die Urkunde von 1124 aus dem Kloster Gerode, welche wir nun für die Ersterwähnung nutzen, lag den Historikern damals nicht vor. Heinrich Bebling korrigierte den Fehler im Jahre 1995 selbst, als er Zugang zur Geröder Urkunde hatte. So erleben wir das Phänomen in einem Leben zwei Hundertjahrfeiern besuchen zu können. Wer sich zur 800 Jahrfeier kennengelernt, oder vielleicht sogar lieben gelernt kann nun auch zur 901 Jahrfeier gehen und ist lediglich 39 Jahre älter geworden. Baustart des „Ärztshauses“ in der Oberreihe für eine Kinderkrippe. Bernd & Angela Gerlach übernehmen in 3. Generation die Gaststätte „Am Steinberg“.

1987 Im Ort Hauröden wurden umfangreiche Arbeiten an einem neuen Wasserleitungsnetz durchgeführt. Zahlreiche freiwillige Helfer arbeiteten unter Anleitung von Jakob Ginder und mit Hilfe der Landwirtschaftsbetriebe und des Kaliwerkes uneigennützig für dieses wichtige kommunale Projekt.

Fertigstellung und Übergabe der POS II zum Beginn des Schuljahres 1987/1988. Die Feuerwehr erhält einen Anbau für ein Schulungszentrum. Dorrfestspiele mit einem Trödelmarkt finden statt. Die Anlieger schaffen im „Mach mit“ Wettbewerb einen Wert von 80.000 Mark.

1988 Am 17. März, gegen 7:30 Uhr kommt es zu einem Erdstoß im Raum Bischofferode. Der Ursprungsherd befand sich in großer Tiefe, nicht im Grubenfeld.

Im November wird das Ende der DDR „eingeleitet“. Die Freude über die neue Freiheit ist überschwänglich und grenzenlos. Es findet durch eine friedliche Revolution in der DDR der Wechsel vom SED Staat zur Demokratie statt. Dieses für alle Deutschen bedeutende Ereignis wird als Wende bezeichnet. Auch wenn die DDR-Führung den Kurs Gorbatschows nicht unterstützte, wirkte sich dieser auf die DDR aus und führte zu größer werdender Unzufriedenheit in der Bevölkerung. Diese zeigten sich einerseits in Protesten unterschiedlichster Form und einer wachsenden Ausreisewelle. Im Herbst des Jahres führten die wachsenden Spannungen und Proteste zur Öffnung der Mauer und zur Demokratisierung der Gesellschaft. Viele Bürger unserer Orte beteiligten sich an den Protestaktionen in Worbis und Leinefelde. Auf Kundgebungen stellen sich die regionalen Machthaber der Diskussion mit den Menschen. Trotz vorhandener militärischer Macht verläuft jeglicher Protest friedlich. Am 9. November geschieht das unfassbare, die Grenze zwischen Worbis und Duderstadt wird geöffnet. Auch die ersten Bischofferöder werden in dieser Nacht von den Bürgern in Niedersachsen begrüßt. In den Tagen darauf „brechen alle Dämme“. Eine endlose Fahrzeugschlange, zum Teil über 100 km lang, windet sich durch unseren Kreis in Richtung Westen. Stundenlange Fahrzeugstaus halten die Menschen nicht auf. Die Produktion in den Betrieben kommt fast völlig zum Erliegen. Bischofferode und Hauröden werden für einige Tage menschenleer. Viele wollen ihre Freunde und Verwandten im anderen Teil Deutschlands besuchen, sei es nur für ein paar Stunden oder Tage. Und alle kehren auch wieder zurück in ihren Heimatort. Aber nichts ist jetzt noch wie früher. Es beginnt eine neue Zeit, mit Hoffnungen, Träumen und Erwartungen, aber auch mit Ängsten und Sorgen um eine sichere Zukunft.

Bereits im Mai des Jahres gründet sich ein Dorfclub. Jugendliche betreiben Kulturarbeit im „Dorfclub“ selbst, Gründungsmitglieder waren: Reiner Riesmeier (Vorsitzender), Holger Kohl (stellv. Vorsitzender), Klaus Bauer (Organisatorische Leitung), Beate Köcher (Finanzen), Olaf John (Leiter Ordnungsgruppen), Andreas Eggert (Plakatwerbung), Michael Bernd, Ralf Binder, Joachim Fiedler, Roland Germeshausen, Nicole Große, Rene Heise, Claudia John, Hans-Jürgen Kohl, Frank Linsel, Helmut Sauer, Rainer Streicher und Andreas Zeyen. Der Dorfclub organisiert in Zusammenarbeit mit der Kirche ein Frühlingfest.

Am 31. Oktober findet ein Friedensgebet in der Kirche statt. Anschließend gehen die Menschen mit Kerzenlicht zur Marienstehle. Im November stehen Wandtexte des „Neuen Forums an den Häusern. Viele Bürger stellen brennende Kerzen in ihre Fenster. Am Tag des Mauerfalls in Berlin und der Grenzöffnung, dem 9. November tagt der Gemeinderat. Rücktrittsforderungen an die Bürgermeisterin und die Schuldirektorin werden laut.

1989

1990 Mit der ersten freien Wahl zur Volkskammer am 18. März war die Wende zu einem demokratischen Staat in den Grundzügen vollzogen. Im Ort wird wie folgt gewählt: CDU 71,95%, SPD 13,7%, PDS 4,9%, Liberale 3,5% & DFD 2,5%.

Die weitere Entwicklung über die Währungsunion hin zur Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 war vorgezeichnet. Aber am Anfang der neunziger Jahre kommt es auch zu einem Stück Ernüchterung. Die ersten Betriebe machen dicht, und die ersten Verlierer der Wende in Deutschland werden sichtbar. Bei vielen Menschen wird eine bis dahin nicht vorhandene Existenzangst registriert. Noch zählt der lange gehegte und jetzt erfüllte Autowunsch mehr als viele noch unsichtbaren Probleme der Zukunft.

Im Mai des Jahres wird die Filiale der Deutschen Post in Hauröden geschlossen. Letzte Postfrau war von 1984 an Gisela Hesse. Früher wurde die Post von Großbodungen über Neustadt, Neubleicherode und Marienthal per Fahrrad nach Hauröden gebracht. Letzter Postbote der diese Tour absolvierte war Aloys Rothensee aus Neustadt. Pakete wurden allerdings vom täglich fahrenden Milchwagen mitgenommen. Seit 1946 führte die Poststelle in Hauröden Frau Mielchen und später deren Tochter Else Grammespacher.

Am 1. Juli findet die Währungsunion zwischen Deutschland West und Deutschland Ost statt. In Bischofferode werden von 8-12 Uhr in der Zahlstelle Bürgermeisterei die ersten DM-Schecks eingelöst. KFZ-Meister Stefan Eisenbarth eröffnet im August 1990 in Hauröden im Grundstück Mollnau eine Autoreparaturwerkstatt. Anfangs allein beschäftigt er bald 3 Mitarbeiter. Am 3. Oktober erfolgt die Wiedervereinigung der DDR und der BRD - der Tag der deutschen Einheit wird begründet. Die Volkskammer der DDR erklärt den Beitritt der DDR gemäß Artikel 23 zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der BRD.

Am 8. Oktober wird die Firma Luxotronic Industrieelektronik Hans-Jürgen Riehn als erster Industriebetrieb in Hauröden gegründet und beschäftigt die ersten Mitarbeiter aus dem Ort. Es ist Wendezeit, Zeit des Umbruchs, Neuanfang, Neuorientierung.

Am 2. Februar streiken im Kaliwerk die Kumpel Über- und Untertage für Einkommensverbesserungen. Am 15. Februar tritt der gesamte Rat Gemeinderat zurück, Bürgermeisterin Fau Kohl stellt ihr Amt zur Verfügung. Im März kommt es zur Bildung eines „Runden Tisches“ unter Leitung von Pfarrer Lothar Klapprott als Vertretung des Ortes. Jeden Montag tagen die Vertreter von CDU, LDP, DSD, DFD, Junger Union und FFW. Im März gibt es einen Entwurf für ein Ortswappen. Der wird vom „Runder Tisch“ bestätigt. Im April existiert eine Busverbindung nach Duderstadt.

Der Dienstleistungsbetrieb Worbis stellt seine Tätigkeit im Ort ein. Getränkeverkaufstellen entstehen bei Göbel's in der Bergstraße, bei Herbert Heck in der Siedlung Schacht und Andreas Wagner in der Friedensstraße. Am 19. Mai wird Eugen Nolte (CDU) Bürgermeister, sein Stellvertreter wird Karl-Heinz Kielholz (BFD). Im Juni wird das neue Ortswappen eingeweiht.

Das Kaliwerk wird Treuhandbetrieb. Aus dem VEB Kalibetrieb Südharz wird die Kali Südharz AG. Am Sportplatz entsteht eine neue Buswarte. Aus dem Betriebsteil Mikroelektronik in der Neuen Straße wird Thüringen-Elektric-Anlagenbau mit Sitz in Großbodungen. Am Vorabend des Tages der Wiedervereinigung findet ein ökumenisches Gebet mit anschließender Lichterprozession statt. Die Wahlen zum Thüringer Landtag finden am 14. Oktober statt. Im November wird die Wiedergründung des Vereins für Bewegungsspiele VfB Bischofferode 1922 gefeiert. Die Vereinsstrukturen der BSG Aktivist werden größtenteils übernommen. Die Wahlen zum ersten, gesamtdeutschen Bundestag sind am 2. Dezember. In der Gemeinde wurde wie folgt gewählt: CDU 61%, SPD 14,8%, FDP 14%, PDS 3,3%, B90/Grüne 3,9%. Die Agrargenossenschaft eröffnet mit der „Eichsfelder Fleisch- und Wurstwaren GMBH“ eine Verkaufsstelle.

Die Minol Tankstelle am Anger wird geschlossen.

Im Januar wird das neue Ärzte- und Geschäftshaus, mit Arztpraxen, 1992
 Physiotherapie-Praxis, Frisör und Optikergeschäft eröffnet (Investition: 1,1 Mio DM).
 Das Kaliwerk wird Teil der Mitteldeutschen Kali AG (MDK).
 Es findet die Jubiläumsveranstaltung „70 Jahre VfB Bischofferode“ statt.
 Im Dezember erhalten die Kalikumpel die Nachricht, dass im Zuge der Kalifusion zwischen K&S und
 MDK das Bischofferöder Werk geschlossen wird.

Am 1. Januar gründen Karl-Heinz Kielholz und Stephan Rybicki die Kielholz & Rybicki GmbH 1991
 Haus- und Zahnärzte lassen sich nieder. Klaus Hausstein in der Friedensstraße, Klaus Hohbein in der
 Ambulanz auf dem Schacht und die Zahnärzte Bianca Bause und Hagemeyer. Eine Geschäftsstelle
 der Kreissparkasse Worbis eröffnet in der Alten Schulstraße.
 Die Verwaltungsgemeinschaft Eichsfeld/Südharz (die 1. VG im Eichsfeld) wurde am 31. Juli 1991
 gegründet. Neun Gemeinden hatten sich zur Erledigung ihrer Verwaltungsgeschäfte zusammen-
 geschlossen. Sitz der Gemeinschaft war Weißenborn-Lüderode. Vorsitzender wurde Peter Trappe.

Am Ohmberg (4.081 Einwohner)	1.
Bockelnhagen (454)	2.
Holungen (931)	3.
Jützenbach (564)	4.
Silkerode (440)	5.
Steinrode (521)	6.
Stöckey (423)	7.
Weißenborn/Lüderode (1.469)	8.
Zwinge (433)	9.

Am 16.12. des Jahres wird die LPG in eine Agrargenossenschaft umgewandelt und nennt
 sich „Agrargenossenschaft am Ohmberg e.G.“. Pflanzen und Tierproduktion arbeiten wieder unter
 einheitlicher Regie. Geschäftsführer sind Hagen Mollnau und Martin Zappe.
 Kurt Spieß und sein Schwiegervater Benno Hesse gründen eine Telekommunikationsfirma, welche die
 dringend benötigten Telefonanschlüsse herstellt. Als am Ende der 90-iger Jahre fast
 jeder Haushalt einen Telefonanschluss besitzt, firmiert Kurt Spieß um, und wird zu einem weithin
 beachteten Glasgestalter. Auch Kirchenfenster im Ausland gehören zu seinen Arbeiten darunter in
 der St. Pieterskerk in Leiden (NL). Der Hauröder Bauingenieur Armin Bartnig gründet eine Firma
 und realisiert in den folgenden Jahren mehrere Bau-Projekte in unserem Ort. Darunter 4
 Einfamilienhäuser im Neubaugebiet am „Schwarzen Weg“ und die grundhafte Sanierung der
 Gemeindegaststätte. Pfarrer Lothar Klapprott feiert sein 25-jähriges Priesterjubiläum.
 Die Rechtsträgerschaft des Schwimmbades wechselt vom Kaliwerk nach Holungen.
 Im ungenutzten ehemaligen Lehrlingswohnheim werden die ersten Asylbewerber, deutsch-
 stämmige Umsiedler aus Kasachstan und Kurdische Flüchtlinge, untergebracht.
 Die Bischofferöder Grundschule wird ab 1. August staatliche Regelschule. Die HO Kaufhalle in der
 Aufbaustraße wird privatisiert. Im Oktober eröffnet eine „Freie Tankstelle“ der Kielholz & Rybicki
 GmbH. Die Gemeinde hat mit den Ortsteilen Hauröden und Schachtsiedlung 2600 Einwohner.

- 1993 Der Name unseres Kaliwerkes in Bischofferode ist in allen Medien des Landes vertreten. Die Kumpel fühlen sich verraten und verschaukelt. Trotz Hungerstreik und landesweiten Protesten wird das Werk in Bischofferode geschlossen und viele Arbeiter verlieren Ihre Arbeit. Ein weltweites Politik- und Medieninteresse begleitet den Arbeitskampf. Keiner versteht, warum die Gesetze der Marktwirtschaft nun gerade in Bischofferode nicht gelten sollen. Das Produkt ist „weltmarktfähig“, das beste Kali in ganz Deutschland. Die Nachfrage ist konstant und der Preis steigt ständig. Ein potenter Investor ist vorhanden und die Arbeiter sind zu Kompromissen bereit, aber trotzdem wird das Werk geschlossen. Trotz Massenprotesten, Solidaritätsbekundungen aus ganz Deutschland und einem weltweit beachteten Hungerstreik können sich die Kumpel nicht durchsetzen. Die Interessen des Großkonzerns „Kali & Salz“ wiegen schwerer auf der „politischen Entscheidungswaage“. Am 15. Dezember wird in Brüssel die Fusion Ostdeutscher und westdeutscher Kaliindustrie abgesegnet und sieben Tage später wird in Bischofferode die letzte Förderschicht gefahren. Am 1. Januar 1994 beginnen die Abrissarbeiten und die Verwahrung der Grube. Am 20. September wird der Landfrauenverein gegründet. Im Thüringer Landfrauenverein organisiert wird Anneliese Bulik erste Vorsitzende.
Das Autohaus Eisenbarth zieht von Hauröden zum Schacht und übernimmt später die Tankstelle am selben Ort. Christian Gellrich aus Bischofferode wird in Erfurt zum Priester geweiht.
- 1994 Aus den Kreisen Worbis und Heiligenstadt wird der Landkreis Eichsfeld mit Sitz in Heiligenstadt. Landrat wird Werner Henning. Mit über 30 Jahren im Amt wird er außerdem Dienstältester Landrat in Deutschland. Ein großer alter Bauernhof aus dem Jahre 1779 (Pfaferodt-Iseke) weicht einem neuen Einkaufszentrum. Es erstreckt sich auf über 3000 m³ und besitzt einen Fleischverarbeitungsbetrieb, ein Schuh und Textilgeschäft, ein Backwarenverkauf, ein Penny-Markt und ein Schreibwarengeschäft.
Nach Gründung des Bistums Erfurt wird die Pfarrei Bischofferode Teil des Bistums. Der Kirchplatz wird neu gestaltet. Der Schwesternkindergarten feiert 70-jähriges Jubiläum.
- 1995 Erster Spatenstich für den Gewerbe- und Industriepark „Am Ohmgebirge“ am 10. November. Am 1. Mai wird das „Einkaufszentrum Bischofferode mit zwei Geschäftshäusern eröffnet. Die Bischofferöder Wohnungsbau-genossenschaft investiert ca. 3 Millionen Mark in die umfassende Modernisierung ihrer Wohnungen. In Hauröden wird am 23. September der „Hauröder Heimatverein“ gegründet. Die 20. Thüringenrundfahrt für Radsportler führt durch unseren Ort. Eine Sprintprüfung sieht 6 Fahrer in einer Spitzengruppe mit 8 Minuten Vorsprung vor dem Hauptfeld. Der Kaliverein erwirbt die ehemalige Betriebsambulanz und richtet ein Bergbaumuseum ein. Die Eröffnung erfolgt im Folgejahr. Der Abriss der Schachtanlagen schreitet voran.
Der Schornstein des Kraftwerkes wird gesprengt.
- 1996 Das Bergmannsfest wird vorzeitig beendet, da eine Windböe ein Festzelt zerstört.
Im September wird der Förderturm von Schacht I abgerissen.

Am 4. Juli finden Raubgräber in der Nähe des Ortes Nebra in Sachsen-Anhalt eine Bronzescheibe mit Goldbesatz, die 1999 heute als Himmelscheibe von Nebra als einer der bedeutendsten Funde der Frühgeschichte gilt. Als älteste Himmelsdarstellung der Menschheit zeugt sie von einem bisher nicht vermuteten Wissen jener Zeit. Das Alter wird durch wissenschaftliche Analysen auf ca. 3600 Jahre geschätzt und würde somit aus der Zeit um 1600 v. Christus stammen. Da der Fundort keine 100 km oder besser gesagt nur zwei Tagesmärsche von Hauröden entfernt ist müssen wir annehmen, dass auch unsere Vorfahren mittelbar oder unmittelbar im Einflussbereich jener frühzeitlichen Astronomen standen. Ein ganzes Heer von Wissenschaftlern ist seit dem abenteuerlichen Fund und der folgenden Kriminalgeschichte, bis in die heutigen Tage und wohl noch lange darüber hinaus mit der Deutung dieses archäologischen Sensationsfundes beschäftigt.

Das alte Kriegerdenkmal, wird restauriert und an seinem neuen Standort, neben der Kirche, aufgestellt. Martina Rybicki eröffnet im Winkel ihre Blumenwerkstatt. In Hauröden wird in der Bergarbeitersiedlung „der Kollonie“ das neue Wohngebiet „Schwarzer Weg“ erschlossen. Im Wohngebiet „Heiligenhöfe“ entstehen neue Eigenheime. In der alten Schulstraße eröffnet im August eine Filiale der Kreissparkasse Eichsfeld. Das Grundstück wurde 1991 bereits erworben. Schwester Reinolda feiert ihr 60-ig jähriges Ordensjubiläum. Die bekannte Sängerin Ute Freudenberg gastiert zum Bergmannsfest. In Hauröden wird Die Kuppel der Kirche im Zuge der Dacharbeiten heruntergenommen. Im ehemaligen Kulturhaus des Kaliwerkes eröffnet Familie Rudolf Redemann mit dem MEGADROM eine Großraumdiskothek. In den folgende Jahren entwickelt sie sich zu einer Attraktion über Kreis- und Landesgrenzen hinaus. Im Oktober wird das neue Feuerwehrgerätehaus eingeweiht.

1998 In Bischofferode und Hauröden leben 2277 Bürger.

Am 22. März, kurz nach 17:00 Uhr verließ der letzte Zug den Bahnhof in Bischofferode. Stilllegung der Strecke Bischofferode-Großbodungen erfolgt am 22. Mai. 64 strahlengeschädigte Kinder aus Tschernobyl sind Gäste in Bischofferode. Mit einem großen Hoffest wird die „Eichsfelder Landschlachtereier“ am Ohmberg der Agrargenossenschaft eröffnet. Die Herren des VfB Volleyball werden Kreismeister. Ein mächtiger Gebirgsschlag erschüttert unsere Orte, ohne einen Schaden anzurichten. Hans-Jürgen Riehn erwirbt für seine Firma Luxotronic die alte Traktorenhalle am Ortsausgang von Hauröden nach Neubleicherode und baut diese zu einer Industriehalle um. Sein Vater Heinz Riehn hatte diese im Auftrag der LPG „Hauröder Klippen“ 1961 erbaut. Familie Rudolf Redemann eröffnet im ehemaligen Casino auf dem Schacht die Bergmannsklause mit Fremdenzimmern und Kegelbahn.

1997 Der nach der Wende einsetzende starke Geburtenrückgang führte schließlich auch zur Schließung des Hauröder Kinder-gartens. Anschließend wurde das ehemalige Schulgebäude grundhaft renoviert und Mietwohnungen eingebaut. Ein heftiger Sturm hebt die unter Naturschutz stehend Bischofferöder Angerlinde samt Wurzeln aus dem Erdreich. Der VfB Bischofferode wird Kreismeister und feiert mit einem großen Festumzug sein 75-jähriges Bestehen.

Die ehemalige Berufsschule am Kaliwerk wird im September abgerissen. Die Bodebrücke bei der Kammühle und die Ellerbrücke werden erneuert.

Der ehemalige Betriebsrat des Kaliwerkes Gerhard Jüttemann (PDS) kandidiert für den Bundestag und wird gewählt. Der Parteivorsitzende Gregor Gysi, der auch den Arbeitskampf der Kumpel unterstützt hatte, besucht Bischofferode und unterstützt Jüttemann im Wahlkampf. In den Jahren 1997 und 1998 erfolgt die Sanierung der Dorfstraße in Bischofferode.

2000 Im Kalimuseum auf dem Schacht entsteht ein neuer Ausstellungssaal. Radsportlegende „Täve Schur“ besucht Bischofferode und fährt in die Grube ein. Ein Moskauer Männerchor gibt ein Konzert in der Bischofferöder Kirche. Am 1. August wird die Pfarrgemeinde Neustadt Filiale der Pfarrei Bischofferode.

Umfangreiche Straßenbaumaßnahmen im Ortskern von Hauröden veränderten das Aussehen des Ortes grundlegend. Die elektrischen Hausanschlüsse und Strommasten wurden, wie auch Wasser - und Abwasseranschlüsse sowie Telekom und Television, vor dem Straßenbau in der Erde verlegt. Die Dorfstraße und die Neubleicheröder Straße (2001) erhalten ein Granitpflaster. Die Steine kommen aus Polen und haben eine leicht braune Färbung. Ungewöhnlich für Granit aber nicht unansehnlich. Durch die Vertiefung der Abwasseranlagen trocknet die zentrale Wasserstelle des Ortes aus. Der „Breite Born“, Jahrhunderte lang Wasserstelle für Mensch, Tier und Brandbekämpfung hat kein Wasser mehr. Die Verantwortlichen der Gemeinde wissen um die Tradition des Brunnens und schaffen einen Gedenkstein und in unmittelbarer Nähe einen künstlichen Quell, der an den „Breiten Born“ erinnert. Das „Rudolf-Lintzel-Haus“, gestiftet vom verdienstvollen Bürgermeister der Nachkriegszeit geht endgültig in den Besitz der Kirchengemeinde über. Die Gemeindegarbeit wird dadurch erleichtert und eine Begegnungsstätte für „Jung und Alt“ geschaffen. Auch Gottesdienste finden in den Wintermonaten hier statt. Vor dem Haus erhält die Traditionsglocke von 1504 mit der Inschrift „Anno Domini ... Hilf Gott Maria“, einen würdigen Platz.

Das Aussehen unseres Dorfes änderte sich. Staatlich geförderte Infrastruktur brachte neue Straßen, sowie Energie - Versorgungs- und Telekommunikationsanlagen. Neubaugebiete entstanden in Bischofferode und in Hauröden. Die vormals grauen Häuser erstrahlten in neuem Glanz und frischen Farben. Maßgeblichen Anteil an der Entwicklung unserer Landgemeinde haben, ohne Zweifel, Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft.

2001 Unter der aktiven Mithilfe vieler Kameraden wird in der Mühlgasse, in Hauröden, ein neues Feuerwehrgerätehaus gebaut und festlich eingeweiht. Zum 10-jährigen Bestehen der Agrargenossenschaft spielt die wohl bekannteste Rockband der ehemaligen DDR, Die Puhdys, in Bischofferode. Rudolf Redemann und sein Sohn Tino veranstalten in der Großraum-Diskotheek Megadrom große Events. Wie die Wahl zur Miss Thüringen oder Miss Eichsfeld. Das Megadrom erlangte mit über 1000 Besuchern pro Veranstaltung eine große Beachtung in Thüringen, Südniedersachsen und Nordhessen. Im Juni wird der Eisenbahnverkehr zwischen Großbodungen und Bleicherode eingestellt. Das ehemalige Heizhaus der Schule wird zum Jugendclub. Der Chor „La Musica“ wird gegründet.

2003 Im ganzen Land herrscht Rezession im Baugewerbe. Die geringe Nachfrage und ein „mörderischer Wettbewerb“ treibt viele Firmen in den Konkurs. Leider ist auch die Firma Bartnig betroffen. Über 20 Bauarbeiter verlieren ihre Arbeit. Mehrere Schuppen in der Thomas Müntzer Siedlung werden Opfer von Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

2004 Im Januar gibt es große Schneeverwehungen. Einige Straßen sind unpassierbar. Helmut Säger aus Bischofferode wird zum Bürgermeister gewählt. Schwester Reinolda feiert „Eisernes Ordensjubiläum“ Im Juli gibt es schwere Gewitter über dem Eichsfeld. Die Ortsdurchfahrt in Hauröden wird umfassend erneuert. Wie auch an anderen Stellen werden Versorgungs- und Entsorgungsleitungen unter dem Straßenbelag verlegt. Gehwege und Grünanlagen vermitteln ein gepflegtes Straßenbild. Die Anwohner leisten innerhalb ihrer Grundstücke wertvolle Arbeiten und verschönern die Ansichten. Bauausführender Betrieb ist die Firma Günther Rybicki aus Bischofferode. Ende August erfolgt der „Erste Spatenstich“ für das 50 Millionen Euro teure Biomassekraftwerk im Gewerbegebiet zwischen Bischofferode und Holungen. Im April zünden Unbekannte das Osterfeuer bereits Karfreitag als „Generalprobe“ an.

- 2011 Am 1.12. löst sich die Verwaltungsgemeinschaft Eichsfeld-Südharz auf. Die Gemeinden Bockelnhagen, Holungen Jützenbach, Silkerode, Steinrode, Stöckey, Weißenborn-Lüdererode und Zwinge schließen sich zur Landgemeinde „Am Sonnenstein“ zusammen. Am 4.9. wälzt sich eine Schlammlawine durch Bischofferode. 100 Liter Regen/m² führen in kürzester Zeit dazu, dass viele Keller voll laufen. Der Sportplatz wird überflutet und mit einer Schlammsschicht bedeckt. Die Post bleibt im Ort. Das Schreib- & Spielwarengeschäft Klöppner übernimmt den Service. Vom 17.-26.6. findet die Festwoche zur 825-Jahr-Feier statt. Ein großer Jubiläumsumzug führt durch das Dorf. Im August wird nach 36-jähriger Tätigkeit Pastorin Christine Austel-Haas in Hauröden verabschiedet. Am 23.09. kommt Papst Benedict XVI bei seinem Deutschland-Besuch ins Eichsfeld nach Etzelsbach und betet eine Marianische Vesper mit 90.000 Gläubigen. Worte vom Papst: „Ich habe seit meiner Jugend so viel vom Eichsfeld gehört, dass ich dachte, ich muss es einmal sehen und mit euch zusammen beten.“
- 2010 Eröffnung des Rad-Gehweges vom Schacht bis zum Bahnhof Bischofferode auf dem ehemaligen Gleisbett der Schachtbahn. Als Erinnerung an das Kaliwerk wird an der Wegkreuzung nahe Hauröden der Teil eines blauen Förderrades aufgestellt. Am 16. Juni wird eine DRK Sozialstation im Ärztehaus eingerichtet. Am 1. Dezember schließen sich Bischofferode mit Hauröden, Großbodungen mit Wallrode und Neustadt mit Neubleicherode zur Landgemeinde „Am Ohmberg“ zusammen. Es ist die erste Landgemeinde im Eichsfeldkreis.
- 2009 Die Bahngleise vom Schacht zum Bahnhof Bischofferode werden zurückgebaut. Die große Turnhalle an der Regelschule wird saniert. Die Bahngleise vom Schacht zum Bahnhof Bischofferode werden zurückgebaut. Die große Turnhalle an der Regelschule wird saniert.
- 2008 Sanierung des alten Bierwirth-Gehöftes. Ein Frisörsalon und eine Wohnung entstehen. Das historische Tor wird erhalten. Durch Bemühungen von Pfarrer Husmann und Bürgermeister Helmut Sänger kommt es zum Zusammenschluss des Kirmes Vereins e.V und der Kirmesgruppe Pfarrgemeinde. Die Fusion der Kindergärten aus Bischofferode, Holungen und Neustadt findet statt. Pfarrer Klapprott wird nach 23 Jahren verabschiedet, Pfarrer Husmann wird sein Nachfolger.
- 2007 Start der Umbaumaßnahmen Gemeindehaus zum Kindergarten mit Pfarrsaal, Anbau mit Gemeindegüche, Toiletten, Büro und Keller. Renovierung des alten Pfarrhauses zum Wohnhaus für Pfarrer und Pfarrbüro. Die staatliche Regelschule erhält den Namen „Dr. Hermann Iseke“.
- 2006 Am 23. Februar ist die offizielle Inbetriebnahme des Biomassekraftwerkes. Investor sind die Stadtwerke Leipzig. Der Aufbau dieses modernen Blockheizkraftwerkes kostet rund 53 Millionen Euro. Durch das Verbrennen von sogenannten Waldrestholz unter modernsten technischen Verfahren werden 20 Megawatt pro Stunde produziert. Diese Leistung deckt den Bedarf von 60.000 Einfamilienhaushalten. Dazu werden täglich ca. 450 t Holz benötigt. Das entspricht ungefähr 25 LKW-Ladungen. Baumstämme von einem Durchmesser bis 80 cm werden in 20 sec zu kleinen Stücken zerschreddert. Lediglich 22 Arbeitskräfte werden im Dreischichtsystem benötigt um 160 Millionen Kilowattstunden im Jahr zu erzeugen. Bei einem vom Staat über 20 Jahre gesicherten Verkaufspreis von 9 Cent /kWh werden täglich 43.000 Euro Erlöst. Die Volleyballer des VfB werden Eichsfeldmeister. Christian Gellrich aus Bischofferode wird in der Erfurter St. Severie-Kirche Dompfarrer. 30ig-jähriges Bestehen des BCG. Ein Bergschlag der Stärke 2,3 auf der Richterskala erschüttert die Einwohner am 15. Februar um 2:48 Uhr. Mehrere Einwohner werden aus dem Schlaf gerissen. Laut Gutachten des Geophysikalischen Observatoriums Collm der Universität Leipzig war der Erdstoß zwar zu spüren richtete aber keinen Schaden an. So genannte Bergschläge ereignen sich in Bergbauregionen, wenn unterirdische Hohlräume zusammenstürzen. Vom 14. bis 23. Juli findet die Festwoche zur 800-Jahrfeier von Hauröden statt. Höhepunkt ist ein großer Festumzug mit mehr als 20 „Bildern“. Am 6. Okt eröffnet die Arztpraxis von Michael Koch im Verwaltungsgebäude. Dichteichte Rauchschwaden über dem Steinberg, ein genehmigtes Feuer zum Abbrennen von Schadholz flackerte wieder auf und gerät außer Kontrolle, 2000qm² Wald stehen in Flammen.
- 2005 Die Bodemühle feiert 150-jähriges Bestehen. Die Schließung des Kaliwerkes wirkte sich auch auf Einwohnerzahl aus (es gab ca. 700/800 Einwohner weniger). Abriss von 4 Wohnblöcken in der Aufbaustraße und 1 Wohnblock in der Thomas-Müntzer-Siedlung. Das alte Pfarrhaus in Bischofferode wird saniert. Die Wohnblöcke der Gemeinde in der Neuen Straße werden saniert. Der Fleischwarenbetrieb neben dem „Penny-Markt“ brennt am 5. Dezember völlig ab, Schaden von ca 200.000 Euro. Im Juli ist Aufruhr im Ort. Es wird ein Mörder gesucht. Ein 29-jähriger der seit einigen Monaten in Bischofferode lebt wurde in Weißenborn-Lüderode wegen Mord an einer Ärztin aus Erfurt verhaftet. Das Biomassekraftwerk der Leipziger Stadtwerke: feiert Richtfest am 31. März. Am 30.12. Einspeisung des ersten Stromes ins regionales Netz. Gründung des HSV Fandub als FC „Bischofferöder Feldkicker“. Die Pfarrei Holungen wird Filialgemeinde von Bischofferode.

2012 Erschaffung eines Schmerzensaltars mit Verwendung zweier wiederentdeckter Seitenflügel des alten Hauptaltars.
Den Damen des VfB Volleyball gelingt nach 3-maligem Gewinn des Nord-West Pokals der Aufstieg in die Oberliga von Thüringen. Neue Spielorte für das Team sind Erfurt, Jena und Gera. Teammitglieder waren Anja Mallon, Anett Glahn, Franziska Hetke, Silke Grund, Franziska Spieß, Antonia Schedel, Nadine Wiehmüt sowie Steffi, Julia und Laura Rybicki.
Pastorin Christine Austel Haas tritt in den Ruhestand und Pastorin Ulrike Kosmalla tritt ihre Stelle in Hauröden und Großbodungen an. Im Februar schließt das „Einkaufsparadies Ellereck“.
Der VfB feiert sein 90-jähriges Bestehen.

2013 Ein Unwetter über Hauröden mit starken Sturmböen deckt viele Dächer ab. Ende November findet in der Festhalle ein Weihnachtsmarkt mit anschließender „Apré-Ski-Party“ statt.

2014 Es gibt einen Kellerbrand in der Gaststätte am Steinberg, ohne größere Schäden. Unbekannte sabotieren den Maisanbau in der Agrargenossenschaft mit einer ätzenden, unbekanntem Flüssigkeit. Der katholische Kindergarten in Bischofferode besteht seit 90 Jahren. Nach Erkrankung des Inhabers Bernd Gerlach schließt die Gaststätte „Am Bahnhof“ und damit die letzte Gaststätte im Ort.

2015 Ein Kuhstall der Genossenschaft wird zu einer Schweinemastanlage umgebaut. Im ehemaligen Kaliwerk wird mit der Verfüllung der beigen Schächte begonnen, gleichzeitig werden die Hohlräume im Bergwerk mit gesättigter Lauge geflutet.

2016 Es gibt zwei Einbrüche in der Schule. Der Sachschaden beträgt 2.000 Euro. Thomas Münnemann wird zum Diakon geweiht, Pfarrer Husmann verabschiedet und Pfarrer Mittmann, sowie Schwester Placida als Gemeindeferentin neu eingeführt. Die SG Bischofferode/Neustadt schafft den Aufstieg in die Kreisoberliga Fußball. Das Dorf zählt 1850 Einwohner.

2018 Sturmtief „Frederike“ hinterlässt Unwetterschäden. Der Sommer ist außergewöhnlich heiß. Das Gras ist mehr braun als grün.

2019 Auf einem Feld bei Bischofferode brennt ein Traktor nieder. Im August brennt eine Werkhalle, dabei entstehen ca. 200.000 Euro Schaden. Die Bodemühle unter Ute und Ingolf Böhme arbeitet bereits in der 6. Generation und eröffnet im August ein Mühlencafé.

2020 Auch in Bischofferode bricht der Virus Covid 19 aus. Er kann leichte bis schwere Atemwegserkrankungen verursachen. Zu Präventionsmaßnahmen gehören eine Impfung, das Tragen einer Maske, ein Abstand von 2 Metern, häufiges Händewaschen und das Meiden von kranken Menschen. Es wurden diverse Verhaltensregeln angeordnet. Kontaktbeschränkungen und Impfempfehlungen wurden von Bund, Ländern und Gemeinden angeordnet. Im April wird der Grundstein für den Komplex Betreutes Wohnen und eine DRK-Tagespflege in der Neuen Straße durch Unternehmer Cornelius Rybicki gelegt. Der Bürgermeister von 1990 bis 1999 und langjährige Chorleiter, Eugen Nolte, verstirbt am 30. Januar. Am 24. April verstirbt Pfarrer Meinolf Dunkel. Am 5. September wird das neue „Bodesportzentrum“ in Anwesenheit von Ministerpräsident Bodo Ramelow und dem Landrat eingeweiht. Gesamt-Investitionen: 2,2 Mio Euro durch Landgemeinde Am Ohmberg & Landkreis Eichsfeld. Die Gemeinde investiert 1,2 Mio Euro in den Kunstrasenplatz und der Landkreis saniert für 1 Mio Euro die Sportstätte neben der Schule. Ab Mitte des Jahres verfügt die Gemeinde Am Ohmberg über eine elektronische Kommunikationsplattform die „Mein Ort-App“.

Es gibt Einbrüche in Garagen, Firmen und im Sportlerheim. Der Umbau und die Sanierung der Festhalle beginnt. Nach dem Ende der Nutzung der Gaststätte „Hauröder Klippen“ als Pizzeria erfolgt eine Neuausschreibung des Gebäudes mit Gemeindesaal. Bis zuletzt nutzte der Heimatverein Hauröden und die Kirmesgesellschaft die Räumlichkeiten. Das 100-jährige Bestehen feiert im August der Kindergarten. Das Pfarrhaus erhält einen neuen Farbanstrich mit namentlicher Anbringung sämtlicher Pfarrer ab 1650.

- 2025 Am 17. Februar kann Bischofferode die kälteste Winternacht in Thüringen vermelden. Es werden -15 Grad gemessen. Durch die Fertigstellung der Festhalle kann der BCG als erste Veranstaltung eine Faschingsfeier veranstalten (Investition ca. 1,5 Mio Euro). Die Bodebrücke an der Weißenborner Straße wird für den Bau eines Penny-Marktes auf dem Dehn erneuert. Vom 16.-25. Mai findet die Festwoche zum Jubiläum der 901-Jahr-Feier Bischofferode statt. Ihre 900-Jahr-Feier begingen 2024 das Kloster Gerode sowie damalige Klosterdörfer wie Großbodungen, Jützenbach und weitere Eichsfelder Orte. Nach Beratung in der Landgemeinde Am Ohmberg und wegen des Umbaus der Festhalle hat sich Bischofferode entschlossen das Jubiläum 1 Jahr später, also 2025 als 901-Jahr-Feier zu begehen.

- 2023 Im Dezember findet die Einweihung des neuen Radweges vom Bischofferöder Bahnhof nach Großbodungen statt. Im Dezember tritt Pastorin Jutta Sander die Pfarrstelle in Hauröden und Großbodungen an.

- 2022 Am 11.03. erhält Constance Hunold aus Hauröden für ihr herausragendes Engagement im Ambulanten Hospiz- und Palliativen Beratungsdienst das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. An Eller und Bode werden Maßnahmen zum Hochwasserschutz durchgeführt. Eine Investitionsgesellschaft erwirbt den alten Bahnhof. Mehrere Wohnungen und ein Cafe sind geplant. Pfarrer Mittmann verlässt die Gemeinde, und im August wird Dr. Herbert Meyer als Pfarrer von Bischofferode berufen.

- 2021 Der Kirmesverein Bischofferode e.V. pflanzt 50 Bäume im Löchen (damit auch in Zukunft Kirmesbäume geerntet werden können). Das Haldenabwasser vom Bischofferöder Rückstandsberg wird in einer unterirdischen, 18 Km langen Leitung nach Wipperdorf geleitet. Das DRK und der Investor Cornelius Rybicki eröffnen im Mai die Tagespflege „Glück Auf“ inkl bildreicher Gestaltung mit Bildern und Exponaten des Kaliwerkes, so entstand gleich eine Bindung der Gäste zu Ihrer Bergbautradition. Aufgrund der Corona-Situation wurde auf große Eröffnungsveranstaltungen verzichtet, später wurde dies mit einem Sommerfest nachgeholt. Am 26.09. findet die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag statt. Fortführung der Zahnarzt-Praxis als Gemeinschaftspraxis Bianca Bause-Ottomann & Alexandra Bause-Ullrich mit neuem Namen „Ohmberg-Lächeln“. Schließung der Bäckerei Rogenz als letzte der früheren 3 Bäckereien im Ort.